

Zeitschrift:	Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band:	96 (2024)
Artikel:	Grosse Kleinkunst in der Schaffhauser "Schützenstube" : Vorstadt Cabaret - Vorstadt Apéro - Vorstadt Variété
Autor:	Huber, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1075014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosse Kleinkunst in der Schaffhauser «Schützenstube»

Vorstadt Cabaret – Vorstadt Apéro – Vorstadt Variété

Martin Huber

Etwas geduckt, fast am Ende der Schaffhauser Vorstadt steht das Restaurant «Schützenstube», ein Haus mit einer mehr als 500-jährigen Geschichte und einem Restaurant, das es seit 1919 gibt. Dass dieses kleine Gebäude am Schützengraben (Abb. 1) im Restaurant eine Bühne hat, auf der seit mehr als 65 Jahren grosse Kleinkunst präsentiert wird, ist von aussen nicht erkennbar.

Am 12. Januar 1957 ging in der «Schützenstube» zum allerersten Mal der Vorhang auf. Viele Hundert Vorstellungen sind hier seither über die Bühne gegangen. Während vierzehn Jahren präsentierte das von Roland Tanner gegründete Vorstadt Cabaret jedes Jahr ein neues Programm mit bis zu 50 ausverkauften Vorstellungen pro Saison. Bei den Vorstadt Apéros konnte Rolf Müller ab 1980 jeweils berühmte Gäste aus Politik, Kultur, Sport und Showbusiness auf der Bühne begrüssen, von Maria Becker bis Trudi Gerster, von Guido Baumann bis Maria Walliser, von Marta Emmenegger bis zum Schaffhauser Stadtrat in corpore. Joana Emetz, Fredy Lienhard, Reinhard Mey und Véronique Muller gaben Gastspiele. Die New Riverside Dixieland Jazzband hatte hier grosse Auftritte. Die meisten Programme von Dieter Wiesmann hatten in der «Schützenstube» Premiere und waren dann eine Saison lang hier zu sehen. Kulturveranstaltungen der Stadt Schaffhausen und Konzerte des Jazzclubs Schaffhausen wurden auf dieser Bühne inszeniert. Und auch «Die kleine Niederdorfoper» wurde hier über 30 Mal gespielt. Seit Februar 1992 ist in der Wintersaison jeweils das von Martin Huber und Werner Siegrist gegründete Vorstadt Variété zu Gast, das in der Saison 2023/24 sein 33. Programm präsentierte.

Viele kreative Menschen haben in den vergangenen 65 Jahren die Kleinkunstszene in der «Schützenstube» geprägt. Unzählige Künstlerinnen und Künstler sind hier aufgetreten. Innovative und kritische Zeitgenossen haben Cabaret- und Varieténummern geschrieben und gespielt. Kunstvolle Bühnenbilder sind entstanden, welche die in der Realität kleine Bühne gross erscheinen liessen. Ehrenamtlich arbeitende Helferinnen und Helfer haben Bühnentechnik, Licht und Ton betreut und dafür gesorgt, dass auch auf der kleinen Bühne mit dem letzten Stand der Technik gearbeitet werden kann. Sponsoren und Gönner haben diese immer wieder grosszügig unterstützt.

Die langjährige Erfolgsgeschichte dieser Perle der Kleinkunst wurde bis heute nie aufgearbeitet und dargestellt. Zwar erschien zum zehnjährigen Bestehen des Vorstadt Cabarets eine Jubiläumsbroschüre,¹ in der dreibändigen «Schaffhauser Kantonsge-

¹ 10 Jahre Vorstadt Cabaret, 1956–1966, Schaffhausen 1966. – Siehe auch die Homepage des Vorstadt Variétés, www.vorstadtvariете.ch (Zugriff 16. Juni 2024).



1 Restaurant «Schützenstube», 2000. Foto: Max Ruh. Stadtarchiv Schaffhausen, J 02.01.168/009.

schichte» von 2001/02 wird es aber nur gerade mit fünf Zeilen gewürdigt.² Der Verfasser, welcher der Kleinkunstbühne in der «Schützenstube» in verschiedenen Funktionen seit der ersten Stunde eng verbunden ist, hat dies zum Anlass genommen, sein privates Archiv und seine Dokumentation im Hinblick auf die Ablieferung an das Stadtarchiv Schaffhausen zu ordnen und zu komplettieren³ und die Geschichte von Vorstadt Cabaret, Vorstadt Apéro und Vorstadt Variété aus der Sicht des direkt beteiligten Zeitzeugen umfassend darzustellen.

Die Unternehmerfamilie Tanner-Lavanchy

Roland Tanner (1922–1998), der langjährige Wirt der «Schützenstube» und Gründer des Vorstadt Cabarets, war stolz darauf, dass sein Vater Ernst Tanner (1884–1965) Unternehmer war und auch seine Mutter einer bekannten Unternehmerfamilie angehörte. Ernst Tanner stammte aus Bargen (SH) und besuchte dort die Schulen. Die Lehre als Maler absolvierte er beim Malermeister Georg Bendel im Haus «Zur Fels» am Platz (heute

2 Kalt, Monika: Edle Vergnügen. Kulturelle Praktiken im 20. Jahrhundert, in: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen (Hrsg.): Schaffhauser Kantongeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 3, Schaffhausen 2002, S. 1683.

3 Siehe unten, S. 344–345. Ein grosser Teil der Unterlagen befindet sich bereits als Depositum im Stadtarchiv Schaffhausen (StadtASH), Signatur G 00.51, der Rest wird zu gegebener Zeit folgen.

Walther-Bringolf-Platz 13).⁴ Auf seiner Wanderschaft verbrachte er längere Zeit in Paris und lernte dort seine Frau Suzanne Lavanchy (1886–1964) von Lutry (VD) kennen.⁵ Sie war die Tochter von Jenny und Émile Lavanchy. Émile engagierte sich zusammen mit seinem Bruder François-Henri Lavanchy-Clarke bei der Einführung des von den Gebrüdern Lumière erfundenen «Cinématographen». Er war Techniker, Kameramann, Kinooperateur und Unternehmer in einer Person. Die Landesausstellung von 1896 in Genf bot den beiden Brüdern eine gute Gelegenheit, die «Cinématographie» in der Schweiz einem grösseren Publikum zu präsentieren.⁶ Zurück in Schaffhausen wurde Ernst Tanner Vorarbeiter bei seinem Lehrmeister und schliesslich dessen designierter Nachfolger und arbeitete unter dem Namen «Ernst Tanner, Malermeister, Nachfolger von Georg Bendel». Da aber Bendel schliesslich die Firma selber weiterführen wollte, gründete Ernst Tanner sein eigenes Geschäft und kaufte zu diesem Zweck im Jahr 1917 die Liegenschaft Schützengraben 27.⁷ Ernst Tanner und Suzanne Lavanchy heirateten an Ostern 1916 und hatten vier Kinder: André Tanner (1917–1984), Dr. med., Frauenarzt in Lausanne, Jenny Tanner (1918–1946), Malerin, Egon Tanner (1919–2009), Malermeister und Kunstsachverständiger, der 1965 das Geschäft seines Vaters übernahm, und Roland Tanner, während 40 Jahren Wirt der «Schützenstube».⁸

Roland Tanner: Wirt, Bühnenbildner, Theaternmensch

Eigentlich wollte Roland «Roli» Tanner (Abb. 2) Bühnenbildner werden, doch musste er in der Confiserie Herbert Letsch im Haus «Zur Hütte», Unterstadt 13, eine Lehre als Konditor machen. 1947 übernahm er als Wirt die elterliche «Schützenstube», die er während rund 40 Jahren bis 1987 führte.⁹ Sein Traum eines eigenen Theaters liess sich 1957 mit dem Vorstadt Cabaret realisieren. Am 12. Januar 1957 ging in der zum Kleintheater mit damals 75 Sitzplätzen umfunktionierten Gaststube zum ersten Mal der Vorhang auf. Während vierzehn Jahren in fast 600 ausverkauften Vorstellungen hat sich dort das Vorstadt Cabaret alljährlich mit Fantasie und Witz, mit virtuosen Versen und Musik, mit Charme und spitzer Zunge über die Schwächen der Zeitgenossen ausgelassen. Über 220 Nummern sind in dieser Zeit entstanden. Für alle diese Nummern schuf Roland Tanner einzigartige Bühnenbilder – auf kleinstem Bühnenraum. Auch für die Liederprogramme von Dieter Wiesmann, die in der «Schützenstube» ihre Geburtsstunde hatten, kreierte er jeweils einen fantasievollen und oft auch technisch raffinierten Rahmen. Er war Initiant, Gestalter, Theaterdirektor, Bühnenarbeiter, Gastwirt, Spötter und feinfühliger Freund in einer Person. Er schuf die Voraussetzungen für die Institution des Vorstadt Apéros, den Rolf Müller regelmässig mit berühmten Gästen zelebrierte, und war auch Pate und Ratgeber für das Vorstadt Variété.

⁴ Privatarchiv Martin Huber (PA Huber), Wipf, Hans Ulrich: Gespräch mit Egon Tanner über Fragen rund um die Schützenstube, Aktennotiz, 20. Dezember 2007.

⁵ Wipf (vgl. Anm. 4).

⁶ PA Huber, Tanner Béguelin, Suzanne: Emile Lavanchy, opérateur du Cinématographe, Broschüre, 2000.

⁷ Wipf (vgl. Anm. 4).

⁸ Familienarchiv Suzanne Tanner Béguelin, Lehrattest und Arbeitsbuch von Roland Tanner, 1939–1946.

⁹ Familienarchiv Suzanne Tanner Béguelin, Prüfungs-Attest und Fähigkeits-Ausweis für den Betrieb einer Gast- oder Speisewirtschaft für Roland Tanner, 21. Februar 1947.



2 Roland Tanner, 1987.
Foto: Daniel Huber. PA Huber.

In einer Würdigung zu seinem 70. Geburtstag schrieb Ernst Rahm-Landis in den «Schaffhauser Nachrichten» unter anderem: «Es war eine nicht alltägliche Geburtstagsfeier für ein Stadtoriginal im besten Wortsinne. Roli Tanner hatte ja die seltene Gabe, freundschafts- und teamfähige Menschen eigener Prägung um sich zu versammeln, musische Talente mit sicherem Gespür zu entdecken und zu fördern. Im letzten Grunde schenkte er ihnen, was sie bereits besasssen, und er brachte die verschiedensten Begabungen zu schönster Entfaltung. Die also Beschenkten wissen es Roli Tanner herzlich zu danken, und die durch ihn entstandenen alten und bewährten Freundschaften haben weiterhin einen garantierten Bestand.»¹⁰

Baugeschichte der «Schützenstube»

Der Graben entlang der ehemaligen Stadtmauer wurde im 14. Jahrhundert durch die Stadterweiterung bis zum Schwabentor obsolet. Die Bogenschützen (Armbrustschützen) benützten ihn in der Folge als Übungsstätte. Bereits in der ersten Stadtrechnung von 1386 wird die Bezeichnung «Schützengraben» verwendet. Ob das Gebäude, das quer im ehemaligen Stadtgraben steht und im Jahr 1517 gebaut wurde,¹¹ tatsächlich das Gesellschaftshaus der Bogenschützen war, lässt sich nicht eindeutig belegen.¹²

¹⁰ Schaffhauser Nachrichten (SN), 25. Juli 1992, S. 16.

¹¹ PA Huber, Kantonsarchäologie Schaffhausen: Resultat der dendrochronologischen Untersuchungen, Brief vom 28. Februar 2008.

¹² Wipf, Hans Ulrich: 600 Jahre Bogenschützengesellschaft der Stadt Schaffhausen, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 78, 2004, S. 9–160, hier S. 55–62.

1542 wurde das Haus einem jüdischen Arzt zur Verfügung gestellt, 1543 umgebaut. Diese Jahreszahl ist auch auf einem Balken der gotischen Balkendecke in der heutigen Gaststube sichtbar. Später diente das Haus während rund 200 Jahren als Pfrundwohnung des Stadtarztes.¹³ Ab 1763 war es in wechselndem privatem Besitz. Die vierzehn Eigentümer und Eigentümerinnen sind namentlich bekannt (Anhang 1).¹⁴ Von 1892 bis 1917 war es im Eigentum der Familie Etzensperger. Elisabeth Etzensperger, Witwe von August Etzensperger, Seifenfabrikant, hatte die Absicht, das kleine Haus grossartig umzubauen. Die Pläne von 1901, die von Baumeister Joseph Schneider stammten, wurden aber nicht realisiert, doch geht aus diesen Unterlagen und weiteren Plänen von 1916 die damalige Nutzung der Liegenschaft hervor. Das Haus mit den anschliessenden Bauten entlang des Schützengrabens umfasste im Untergeschoss eine Wohnung und eine Werkstatt, im Erdgeschoss drei Wohnungen und im Obergeschoss eine weitere Wohnung, insgesamt also fünf Wohnungen. Gegen die Vorstadt und hinter dem Haus entlang der ehemaligen Stadtmauer gab es zwei Lichthöfe, die bis auf die Sohle des ehemaligen Stadtgrabens gingen.¹⁵

Als Malermeister Ernst Tanner 1917 die Liegenschaft kaufte, befand sich diese offenbar in einem bedenklichen Zustand, sodass sich seine Frau Suzanne mindestens verbal weigerte, dort einzuziehen. Tanner liess die Liegenschaft deshalb nach Plänen des bekannten Schaffhauser Architekten Otto Vogler (1877–1925) umbauen und sanieren. Anstelle der beiden Wohnungen im Erdgeschoss entstand ein Restaurant. Die Malereien im vorderen Teil der Gaststube und in einem Zimmer im ersten Stock stammen vom Zeichenlehrer Armin Schneider (1886–1948) und von Ernst Tanner selber. Im Gebäude entlang des Schützengrabens wurde anstelle der bestehenden Wohnung das Malergeschäft mit Werkstatt und Laden eingerichtet. Mit der Ankündigung der Eröffnung des Restaurants taucht übrigens erstmals der Name «Schützenstube» auf. Bei der Eröffnung am 1. Januar 1919 war Suzanne Tanner-Lavanchy die erste Wirtin. 1922 liess Ernst Tanner das Laden- und Werkstattgebäude aufstocken, um für seine Schwiegermutter Jenny Lavanchy eine Wohnung einzurichten. Diese hatte sich nach dem Tode ihres Mannes Émile Lavanchy entschlossen, mit ihrer jüngsten Tochter Denise von Bern nach Schaffhausen zu ziehen. 1929 liess Ernst Tanner am Schützengraben, links vom Laden- und Werkstattgebäude, eine «Autospritzwerkstatt» bauen (Abb. 3).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wollte Ernst Tanner das bestehende Restaurant in einen Tea-Room mit Laden und eigener Konditorei umbauen. Die Tochter Jenny sollte den Tea-Room führen, der Sohn Roland in der im Untergeschoss geplanten Backstube sein Handwerk als Konditor ausüben. Die Backstube im Untergeschoss wurde 1947 realisiert und eingerichtet.¹⁶ Dazu wurde auf der Seite der Vorstadt der bis dahin offene Lichthof, der sich über die halbe Fassadenlänge erstreckte, mit Glasbeton überdeckt, sodass vor der Schützenstube eine durchgehende Terrasse entstand. Der umfassende Umbau der Gaststube in einen Tea-Room wurde jedoch nicht realisiert, nachdem Jenny Tanner 1946

13 Wipf (vgl. Anm. 12), S. 56.

14 PA Huber, Wipf, Hans Ulrich: Zur Geschichte des Hauses «Zur Schützenstube» (Schützengraben 27), 16. März 1988.

15 PA Huber, Sammlung von Bauplänen der «Schützenstube», 1901–1987.

16 PA Huber, Baupläne von 1947.



3 Ladenlokal und Werkstatt von Ernst Tanner am Schützengraben 27 nach der Aufstockung, um 1945. Foto: unbekannt. Stadtarchiv Schaffhausen, J 02.01.168/007.

überraschend gestorben war. Weil die Mutter Suzanne Tanner-Lavanchy keine fremden Wirtsleute mehr im Haus haben wollte, musste Sohn Roland im Mai 1947 das Restaurant übernehmen. Der Tea-Room und auch ein Laden wurden zwar noch bis 1949 in verschiedenen Varianten geplant, aber nie realisiert. So blieb denn das Interieur von 1918 bis zum Umbau 1987 glücklicherweise weitgehend erhalten. Die vollständig eingerichtete Backstube wurde nie in Betrieb genommen.¹⁷ Sie diente schliesslich zur Lagerung des rasch wachsenden Fundus des Vorstadt Cabarets (Abb. 4).

1986 entschlossen sich Egon und Roland Tanner und die Erbengemeinschaft André Tanner, die Liegenschaft Schützengraben 27 inklusive Laden- und Werkstattgebäuden zu verkaufen.¹⁸ Von zwei unabhängigen Fachleuten wurde sie auf rund 800 000 Franken geschätzt.¹⁹ Hannes Goetz, Dieter Wiesmann und Martin Huber waren interessiert, sie zu diesem Preis gemeinsam zu kaufen. Doch der Neuhauser Unternehmer Kurt Dietschy war bereit, deutlich mehr als eine Million Franken zu bezahlen.²⁰ Der neue Eigentümer liess alle gewerblichen Bauten entlang des Schützengrabens abreißen und nach den Plänen von Architekt Richard Gaido (1944–2020) aus Stein am Rhein einen Neubau mit zwei Ladengeschäften im Erdgeschoss und drei Wohnungen erstellen. Gleichzeitig wurde das historische Gebäude der «Schützenstube» renoviert und teilweise umgebaut. Die von Roland Tanner 1956 im hinteren Teil der Gaststube aufgestellte Bühne wurde durch eine

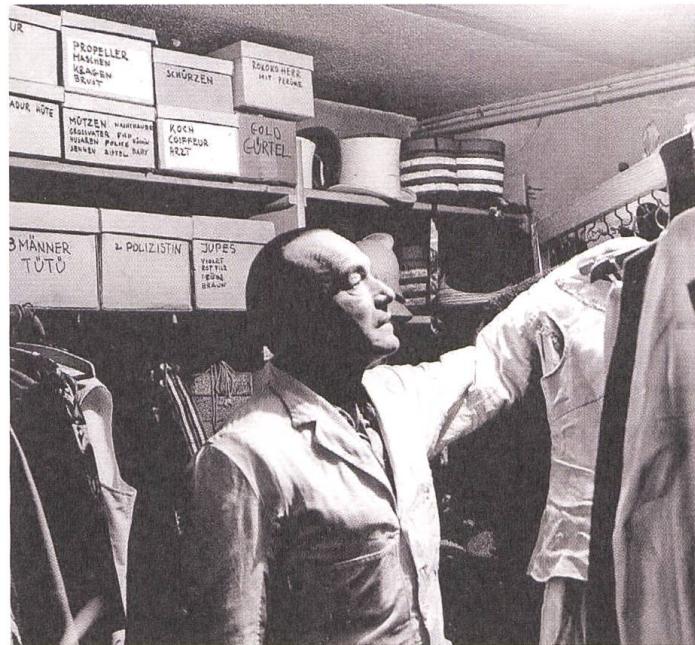
¹⁷ Wipf (vgl. Anm. 4).

¹⁸ Eine Ära geht zu Ende, in: SN, 14. März 1987, S. 21.

¹⁹ PA Huber, Kaufpreisschätzungen von 1986.

²⁰ PA Huber, Kaufvertrag vom 22. Dezember 1986.

4 Gusti Paul im Fundus des Vorstadt Cabarets, um 1965. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



in den hinteren Lichthof eingebaute veritable Bühne ersetzt. Damit stand in der Gaststube mehr Platz zur Verfügung. Die Toilettenanlagen und die Heizung wurden saniert. Die ehemalige Backstube im Untergeschoss wurde geräumt, sodass sie für die Infrastruktur der Küche genutzt werden konnte. Leider gingen bei diesem Umbau wertvolle Jugendstilfenster verloren, welche ursprünglich den Eingangsbereich von der übrigen Gaststube trennten.

Durch Vermittlung der Schaffhauser Kantonalbank kaufte am 27. Mai 2008 der Unternehmer Karl Klaiber mit seiner Kornhaus Liegenschaften Schaffhausen AG die «Schützenstube», inklusive Neubau mit Wohnungen und Ladenlokalen.

Das Restaurant «Schützenstube» zur Zeit von Roland Tanner

Zur Zeit von Roland Tanner war die «Schützenstube» ein Treffpunkt für viele Schaffhauserinnen und Schaffhauser: für Handwerker und Intellektuelle, für Politiker und Besserwisser, für Lehrer, Studenten und Kantonsschüler, für Ladenbesitzer und Kaminfeger, für Buch- und Hundehalter, für Fasnächtler, Bestattungsbeamte, Journalisten, Kabarettisten und viele andere Künstler. Die «Schützenstube» war kein Speiserestaurant, sondern ein Bistro mit einer ganz bescheidenen Speisekarte: Wurstsalat mit und ohne Käse, Wienerli und Emmentalerli mit Brot und Croque Monsieur waren besonders beliebt. Roland Tanner war als «Beizer» oft am Stammtisch präsent. Mit einem Gläschen Weisswein vor sich beteiligte er sich an den verschiedenen Gesprächsrunden. Viele Gäste kamen eigentlich nur wegen «Roli» in die «Schützenstube». Hier konnte man über Politiker und Beamte, über unsinnige lokale Projekte, aber auch über die Weltpolitik herhaft klatschen und schnöden. Hier hatten auch viele Ideen ihren Ursprung, die schliesslich zu einer ausgewachsenen Cabaret-Nummer ausgearbeitet wurden. Das Servierpersonal war

altgedient und gehörte zur älteren Garde, zum Beispiel Louise Paul, Rosmarie Gemperle, Annemarie Pletscher, Agnes Mittner. Rolf Pfister hat vor dem Umbau von 1987 der alten «Schützenstube», dem Lokal, seiner Stammtischrunde und dem Cabaret-Betrieb zum Abschied ein Gedicht gewidmet:

«Wennt d'Vorschadt usgosch bis zur Bank,
und machsch noch rächts en chline Rank,
und ggesch Du denn dei ufem Brunne
sich paar Tube zfride sunne
und es Hus, wo chlei vertruckt,
sich underem Träppegiebel duckt
mitme ganzme bsundre Reiz.
Und häsch dänn s'Gfühl da sei e Beiz
und en Turscht, en risegrosse,
und isch die Beiz dänn leider gschlosse,

dänn weisch du gli, da da, wott bisch,
da da d'Schützeschtube isch. –

[...]

Und wennt vor bald vergilbte Helge
chasch vo alte Ziite schwelge,
wänn Du s'Gfühl häsch, jo, es schtinki
immer no e bitz noch Schminki,
noch Bühnefarb und Holz und Chleischter,
wennt meinsch, Du ghörsch dä Bühnemeischter
we früener vor sich ane flueche,
well er mue en Schalter sueche.
Wännt zrugg tänsch a di vile Probe,
a s'Fiebre i de Garderobe,
wenn d'Koschtüm bringt di guete Luise –
no bitzli warm, vom Bögeliise –
Wännt meinsch, Du ghörsch de Vorhang giire,
wennt meinsch, Du ghörisch d'Ouvertüre:
Tuttli Fruttli, Matroseblüsli,
Zurzach und verchlämmti Schtrüsli,
Husmusik, dä Raumsoldat,
Lakisum und Pfatterschadt –
wännts Gfuehl häsch, s'heb grad erscht no tönt:
Ich hab mich so an dich gewöhnt ...
wennt meinsch, Du gsächsch bim Vorhang zue
em Fäger sini Bühneschue ...
gsächsch de Kibitz und de Fischli

ufem Chüehlschrank am Belüchtertischli –
und wenn du meinsch, Du chönntischs schwöre,
de letscht Applaus no einmol z'ghöre ...

Dänn weisch Du gli, da da wott bisch,
dada d'Schützeschtube isch. –

... oder äbe, etz dänn gli:
Da isch d'Schützeschtube gsi ...!»

Auch Dieter Wiesmann hat anlässlich der Feier zum 70. Geburtstag von Roland Tanner mit seinem Lied «Fascht e chli Pub» der «Schützenstube» und ihrem Wirt ein Denkmal gesetzt.

In den 1950er-Jahren war Roland Tanner als aktiver Fasnächtler Mitglied des Schaffhauser Fasnacht-Komitees.²¹ Er war beim Fasnachtsumzug engagiert und kreierte originelle Wagen. In der «Schützenstube» realisierte er noch bis in die 1970er-Jahre jedes Jahr eine fantasievolle Fasnachtsdekoration. Auch hier konnte er sich als verhinderter Bühnenbildner ausleben.²²

Von 1970 bis in die 1990er-Jahre gab es in Schaffhausen den City-Märkt, einen Anlass, der von der neu gegründeten Vereinigung Pro City organisiert und von der Bevölkerung begeistert aufgenommen wurde.²³ Der City-Märkt wurde zuerst jedes Jahr und später alle zwei Jahre durchgeführt. Auch die «Schützenstube» war als «Café des Artistes» von Anfang an dabei. Das war für das Lokal jeweils ein sehr umsatzstarker Tag, der nur mit mehreren befreundeten Helferinnen und Helfern bewältigt werden konnte. Roland Tanner war bei den Vorbereitungen engagiert. Am Tag selbst war er an der Pauke der «Vorstadt Sumpfoniker» zu sehen und zu hören, die am ersten City-Märkt ihr Debut gaben.²⁴ Diese Musikformation (Abb. 5), die vorwiegend aus Stammgästen der «Schützenstube» bestand, fiel weniger durch ihr reines Spiel als durch ihre Lautstärke und durch ihre Sympathien beim Publikum auf. Mit dabei waren Otto Stemmler (Trompete), Gusti Paul (Trommel), Niklaus Roost (Tuba), Ernst Molteni (Zugposaune), Röby Ehrensberger (Bass), Ludwig Donatz (Tuba), Peter Schudel (Klarinette), Peter Vetterli (Triangel).²⁵ Die «Vorstadt-Sumpfoniker» traten nicht nur regelmässig am City-Märkt, sondern auch bei anderen Anlässen in der «Schützenstube» auf und hatten sogar Gelegenheit, am 7. Mai 1974 in der Sendung «Für Stadt und Land» des Schweizer Fernsehens mitzuwirken.²⁶

Die bunt gemischte Runde der Stammgäste engagierte sich nicht nur in internen Diskussionen zu aktuellen Themen, sondern vertrat in einzelnen Fällen ihre Meinung

²¹ PA Huber, Gründungsversammlung der Narrenzunft «Böllezingge», 24. November 1954, Protokollheft. – 500 Jahre Schaffhauser Fasnacht. Spiegel der Zeitenläufe, in: SN, 6. Februar 1982, S. 13, 15.

²² Fastnacht für Fastnächtler, in: SN, 16. Februar 1972, S. 18.

²³ Riesenerfolg des ersten Schaffhauser City-Märktes, in: SN, 31. August 1970, S. 11.

²⁴ Schaffhauser City-Märkt Nachrichten, 29. August 1970, Abendausgabe, S. [5].

²⁵ PA Huber, Fotos Vorstadt Sumpfoniker.

²⁶ PA Huber, Fernsehen der deutschen und der rätoromanischen Schweiz: Vertrag mit Vorstadt-Sumpfoniker, 2. April 1974.



5 «Vorstadt Sumpfoniker», um 1966. Foto: Max Baumann. PA Huber.

auch in der Öffentlichkeit. So zum Beispiel 1957 nach der Einweihung des abstrakten Mosaiks in der Löwengässchen-Unterführung mit einer Aktion «Schaffhausen – wohin?»²⁷ oder im Januar 1968 in der Sendung «Was säged Sie derzue?» des Lokalradios Zürich-Schaffhausen. In der aus der «Schützenstube» übertragenen Diskussion ging es um einen Wall, den der Stammgast Emil Winzeler auf der Winkelriedstrasse als Zeichen des Protests errichtet hatte.²⁸

Ernsthafter ging es her und zu, als sich 1973 die Stammtischrunde der «Schützenstube» prononciert negativ über die vom deutschen Künstler Erich Hauser (1930–2004) geschaffenen und von der Stadt Schaffhausen vor der Kantonalbank und auf dem Fronwagplatz aufgestellten Röhrenskulpturen äusserte. Als dann die Skulptur vor der Kantonalbank (Abb. 6), vis-à-vis der «Schützenstube», zusammenbrach, wurde die Stammtischrunde prompt verdächtigt, sie habe diese sabotiert und zum Einsturz gebracht. Die Stadtpolizei verbreitete die These, die Skulptur sei durch «Unbekannt» angesägt worden. Die Meldung der Sabotage wurde in der ganzen Schweizer Presse verbreitet.²⁹ Das liessen sich die Stammgäste der «Schützenstube» nicht gefallen. Emil Winzeler gab als Privatperson beim Wissenschaftlichen Dienst der Stadtpolizei Zürich ein Gutachten in Auftrag, das den Nachweis erbrachte, dass die Röhrenskulptur nicht durch Sägen sabotiert worden, sondern einfach schlecht geschweisst war.³⁰

27 Einweihung der Löwengässchen-Unterführung, in: SN, 1. Mai 1957, S. 15.

28 Misstöne nach einer Radiosendung, in: SN, 20. Januar 1968, S. 1.

29 Röhren-Defekt war Sabotage, in: [Schaffhauser] Arbeiter-Zeitung (AZ), 13./14. Juli 1973, S. 1.

30 Schlecht geschweisste Kunst, in: Die Tat, 21. Juli 1973, S. 18.

6 Röhrenplastik von Erich Hauser vor der Kantonalbank, 1973. Foto: Roland Tanner. PA Huber.



Das Vorstadt Cabaret (1957–1970)

Cabarets gab es in Frankreich schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Nach der Jahrhundertwende fasste die Kunstform des Kabaretts auch in Deutschland Fuss, in der Schweiz 1916 mit dem Cabaret Voltaire, initiiert durch Kriegsflüchtlinge aus Deutschland. Doch die grosse Zeit des Schweizer Cabarets begann erst 1934 mit dem Cabaret Cornichon von Walter Lesch, Emil Hegetschweiler und Alois Carigiet. Dieses war sehr erfolgreich und gab in zahlreichen Programmen vielen Künstlerinnen und Künstlern Gelegenheit, sich während kürzerer oder längerer Zeit auf der kleinen Bühne des «Hirschen» im Zürcher Niederdorf zu profilieren: Elsie Attenhofer, Zarli Carigiet, Heinrich Gretler, Alfred Rasser, Margrit Rainer, Ruedi Walter, Voli Geiler, Walter Morath und vielen anderen mehr. Auch in Basel und Bern entstanden fast gleichzeitig mit dem «Cornichon» neue Cabarets. Und schliesslich haben sich einige der Künstlerinnen und Künstler des «Cornichon» im Laufe der Zeit mit Solo- oder Duoprogrammen profiliert, so César Keiser, Alfred Rasser, Walter Roderer, Voli Geiler und Walter Morath, Margrit Rainer und Ruedi Walter, oder sie haben sich dem neu gegründeten Cabaret Fédéral angeschlossen.³¹ Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in der Schweiz unzählige Laien-Cabarets, sei es für einen speziellen Anlass oder für jährliche Auftritte an der Generalversammlung oder am «Familienabend» eines Vereins. Es war die Blütezeit des Cabarets, auch im Kanton Schaffhausen.

³¹ Keiser, César: Herrliche Zeiten 1916–1976. 60 Jahre Cabaret in der Schweiz, Bern 1976.

Die Gründung des Vorstadt Cabarets

Unter dem Titel «Es war einmal ...» schrieb Hans-Peter Walker zum zehnjährigen Bestehen des Vorstadt Cabarets: «Wir treffen im Jahre 1956 auf neun Personen: einerseits auf Hedi Ebner, Georges Fischer, Hannes Götz, Erich Jenny, Peter Leder, Erwin Lips, Reinhard Ott und Hans-Peter Walker, Regisseure, Texter, Musiker, Darsteller, Bühnenarbeiter und Bühnenbildner des Studentencabarets *«Aebe-jo»*, hervorgegangen aus Mitgliedern des Kantonsschul-Turnvereins Schaffhausen (KTV), andererseits auf Roli Tanner, Theatermensch, Schützenstube-Restaurateur, Fastnachtsumzug-Gestalter, Amateurbühnenbildner, Küchenkorporal der Schweizerarmee, sowie ledig. Die erstgenannte Personengruppe ist der Bankette überdrüssig, wo sie jeweils zwischen Cordon-bleu und Café-Liqueurs die Delegierten verschiedener schweizerischer Verbände zu unterhalten pflegte, und möchte in einem eigenen Lokal, ohne Befürchtung, sofort wieder hinausgeschmissen zu werden, Schaffhausens Publikum ergötzen und erbauen. Roli Tanner hat ein solches Lokal, wünscht sich ein eigenes Cabaret und sucht dazu Leute, die nicht schon nach der zweiten Vorstellung mit fadenscheiniger Begründung die Bühnenbretter wieder im Stiche lassen. Bei der ersten Begegnung – zustande gekommen auf Ersuchen der *«Aebe-jo»*-Leute – herrscht gegenseitiges Misstrauen. Sorgenvoll furcht Roli Tanner Falten in seine Stirn; sind diese Studenten die Leute, für die es sich lohnt, das im Schweiße des Angesichtes als Restaurateur geäufnete Vermögen in eine Bühneneinrichtung zu stecken? – Bei den *«Aebe-jo»*-Leuten: Warum will dieser Tanner seine Bühneneinrichtung allein finanzieren, sucht er gar lediglich ein Kanonenfutter, das er nach der ersten Saison wegschmeissen kann, um darauf das Unternehmen mit anderen Leuten fortzusetzen? Die Freude aneinander wuchs auch nicht, als Roli Tanner einmal eine Vorstellung des Cabarets *«Aebe-jo»* besuchte und diese darauf in Grund und Boden kritisierte. Die Situation war gespannt. Es folgten Gespräche, endlos, über Theater und Cabaret. Die *«Schützenstube»* wurde langsam zur *«Stammbeiz»* der *«Aebe-jo»*-Leute. Mancher halbe Liter floss in die Kehlen. Roli Tanner versuchte, die etwas zu (pseudo-)intellektuell-literarische Cabaret-Auffassung der Studenten gemäss seiner eigenen Vorstellung über ein Cabaret in Schaffhausen zurechtzutrimmen.»³²

Neben dem Studentencabaret *«Aebe-jo»* gab es in den 1940er- und 1950er-Jahren das von ehemaligen Pfadfindern gegründete Rover Cabaret, bei dem regelmäßig auch Rolf Pfister als Textautor und Darsteller mitwirkte. In einer an Silvester 1983 von Radio Munot ausgestrahlten Sendung äusserte er sich im Interview mit Norbert Neininger über das Rover Cabaret und die Gründung des Vorstadt Cabarets unter anderem wie folgt: «Früher haben wir bei den Pfadfindern die bekannten Familienabende durchgeführt. Als uns das Theaterspielen verleidet war, haben wir begonnen, am Schluss, nach der Theateraufführung Cabaret zu spielen. Das recht bekannte Rover Cabaret hat beim Publikum immer besser Anklang gefunden. Die Sache hatte nur einen Nachteil. Nach den monatelangen Proben konnten wir das Cabaret-Programm nur gerade an zwei Abenden spielen, und die ganze Herrlichkeit mit allem Drum und Dran war vorbei. Dass der ganze Aufwand kostümmässig, textmässig und probenmässig ausgedehnt und mehr hätte genutzt werden können, war klar. Doch die Köpfe

³² 10 Jahre Vorstadt Cabaret (vgl. Anm. 1), S. [2]–[3].

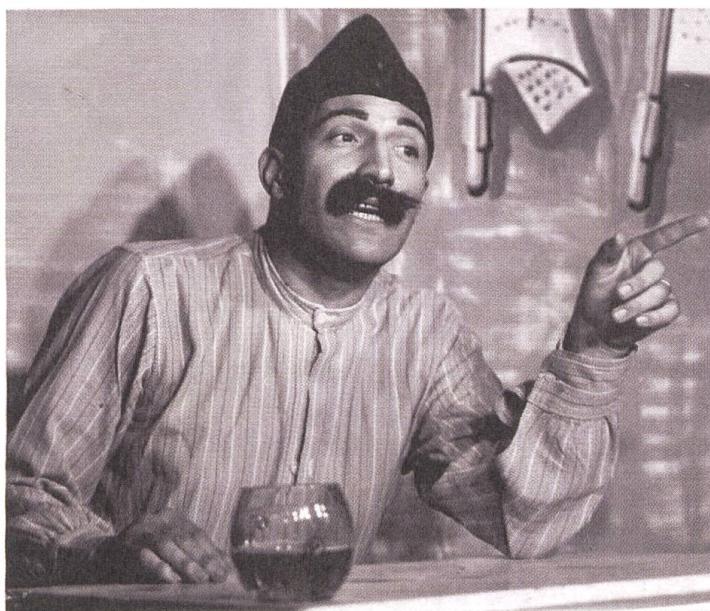
7 Türe zum Restaurant «Schützenstube», 1957.

Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



des Rover Cabarets, das waren damals Kurt Scheffmacher, Architekt Beni Waldvogel und Georges «Zapfe» Krause, konnten sich nie dafür begeistern, sich länger zu binden. Deshalb ist die Sache nie recht ins Lot gekommen. Auf der anderen Seite hat parallel dazu vom KTV (Kantonsschul-Turnverein) ein Studentencabaret bestanden, das hat sich «Aebe jo» genannt. Sie standen vor dem gleichen Problem: Sie haben geübt und geübt und sind dann sogar nur an einem einzigen Abend aufgetreten, nämlich am KTV-Familienabend. Auch sie hatten die Idee, das Ganze besser auszunützen. Sie sind zu Roli Tanner gegangen, wohlwissend, dass er ein Cabaret-Freund ist, und haben ihn gefragt, ob sie bei ihm spielen dürften. Roli Tanner war dieser Idee sehr zugetan. Weil er aber ihnen nicht ganz über den Weg traute, hat er zur Bedingung gemacht, dass Kräfte aus dem Rover Cabaret mitmachen. Tatsächlich haben sich drei davon, das heißt Roli Tanner selber, Dr. Francesco Kneschaurek als Pianist und ich, bereit erklärt, mitzumachen. Aus dieser Fusion Rover Cabaret und Studenten Cabaret ist das Vorstadt Cabaret entstanden. Im Herbst 1956 begannen wir zu proben und am 12. Januar 1957 war die glanzvolle Premiere in der «Schützenstube» unter dem neckischen Titel «Tutli Frutli». Das hat so geheissen, weil Heinz Dutli, damals noch bei den «Schaffhauser Nachrichten», ein ziemlich berühmter, fast berüchtigter Mann war und er uns eigentlich etwas protegiert hat. Ich muss sagen, dass wir ihm sehr viel zu verdanken hatten. Durch seine wohlwollenden Kritiken hat er dazu beigetragen, dass die Vorstellungen fast von Anfang an immer ausverkauft waren.»³³ (Abb. 7)

³³ Radio Munot: Sendung zum Silvester 1983 von Norbert Neininger mit Rolf Pfister und Rös Bendel (Transkription: Martin Huber).



8 Rolf Pfister in «WK-Splitter», 1962. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

Rolf Pfister, wichtigste Stütze des Vorstadt Cabarets

Rolf Pfister (1931–2015) (Abb. 8), einer der Gründer des Vorstadt Cabarets, hielt diesem während vierzehn Jahren als Autor und Darsteller die Treue. Er wurde in Schaffhausen geboren, «als Sohn armer, aber rechtschaffener Eltern», wie er es selbst ausdrückte, wenn man ihn darauf ansprach. Er wuchs auf dem Emmersberg auf und war begeisterter Pfadfinder. Der Übername «Strick» ist ihm aus dieser Zeit geblieben. Nach den Schulen in Schaffhausen und dem Abschluss einer Lehre als Chemiker besuchte er das Technikum Winterthur. Die Begeisterung über das Studium hielt sich bei ihm aber in engen Grenzen. Das mag damit zusammenhängen, dass er ausserhalb der Schule sehr unternehmungslustig war und sich nach den Pfadfindern auch bei den Rovern engagierte. Schon früh zeigten sich seine kabarettistischen Talente. Er hatte Freude am Theaterspielen und ein ausgesprochenes Talent, humorvolle Verse zu dichten. Als Textautor und Darsteller konnte er sich zuerst im Rover Cabaret ausleben und dann ab 1957 im Vorstadt Cabaret. Von der ersten Vorstellung 1957 bis zur letzten 1970 stand er während vierzehn Jahren bei allen 573 Vorstellungen auf der kleinen Bühne der «Schützenstube». Er war äusserst kreativ und produktiv und schrieb für das Ensemble und für sich selbst über 100 Nummern. Die Politiker jener Zeit und die Entwicklung der Stadt Schaffhausen unter Stadtpräsident Bringolf lieferten dazu reichlich Stoff.

Beruflich arbeitete Rolf Pfister bei der damaligen Firma Steril Catgut in Neuhausen. Auch wenn er als Kabarettist oft die Schaffhauser Politiker aufs Korn nahm und sich munter über deren Schwächen lustig machte, liess er sich schon 1961 in den Grossen Stadtrat wählen. Während 28 Jahren politisierte er in der freisinnigen Fraktion, engagiert und wortgewandt. Von 1973 bis 1988 war er zudem Mitglied des Kantonsrates.³⁴ Anfang der 1970er-Jahre entschloss er sich, die ihm angebotene Position des Generalagenten der Zürich Versicherungsgesellschaft in Schaffhausen zu übernehmen. Viele seiner Talente

³⁴ Huber, Martin: Abschied von einem Kabarettisten und Geschäftsmann, in: SN, 15. August 2015, S. 22.



9 Rolf Pfister, Hannes Götz, Hedi Ebner und Ulli Burkhardt in «Wo fühlts ächt üs?», 1957. Foto: Max Baumann. PA Huber.

kamen auch hier zum Tragen, und er wurde zum erfolgreichen Unternehmer. Aus dieser Zeit haben sich zahlreiche Kleininserate erhalten, in denen Pfister mit einem humoristischen Sechszeiler auf lustige, zum Teil auch makabre Art fingierte Versicherungsfälle schilderte, die alle mit dem Schlussreim endeten: «Ein Glück noch, dass er, das isch klar, versichert bei der Zürich war.»³⁵

Die vierzehn Programme des Vorstadt Cabarets

Von 1957 bis 1970 präsentierte das Vorstadt Cabaret in der «Schützenstube» während der Wintersaison jeweils ein neues Programm, das in den späteren Jahren bis zu 50 Mal gespielt wurde (Anhang 3). Das Ensemble bestand meistens aus vier oder fünf Darstellerinnen und Darstellern, die – abgesehen von Rolf Pfister – für ein oder mehrere Programme zum Ensemble gehörten. Mit Ausnahme von Hedi Ebner, die ihre Ausbildung am Bühnenstudio Zürich und privat bei Ellen Widmann und Erwin Parker genossen hatte, waren alle Laien. Die Nummern stammten primär von Rolf Pfister, Egon Tanner, Ernst Rahm, Dieter Wiesmann, Ulrich Meister, Roland Tanner, Rainer Ott, Peter Leder und Rolf Müller. Die Texte der rund 230 Nummern haben sich alle erhalten.³⁶ Ausser von der vierten Saison (1959/60) sind von allen Programmen auch Tonaufnahmen vorhanden.³⁷ Das Vorstadt Cabaret – wie später auch der Vorstadt Apéro und das Vorstadt Variété – war vollständig privat finanziert.

35 Nachlass Rolf Pfister, Sammlung der Klein-Inserate der Zürich Versicherungen Schaffhausen.

36 StadtASH, G 00.51; PA Huber.

37 StadtASH, G 00.51.

Die Textautoren erhielten eine symbolische Entschädigung, die Darstellerinnen und Darsteller pro Vorstellung eine bescheidene Gage.

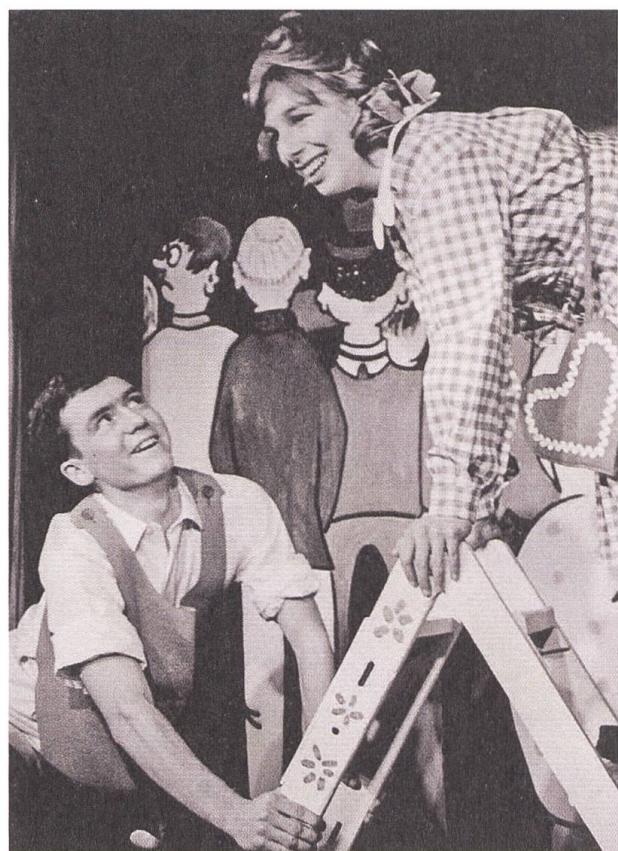
In der Zeit des Vorstadt Cabarets veränderte sich die Stadt Schaffhausen stark, und so gab es viele aktuelle Themen, die sich kabarettistisch auswerten liessen. Eine grosse Zahl von Nummern beschäftigte sich mit lokalen und regionalen Themen und Ereignissen. Die aufgegriffene Thematik ist allerdings in vielen Fällen nur noch der Spur nach verständlich und lustig, weil der heutigen Generation die damalige Realität, über die sich der Text lustig macht, nicht mehr geläufig ist. So wird zum Beispiel im ersten Programm in der Nummer «Wo fühlts ächt üs?» eine Reise im Extrabus ins Bad Zurzach dargestellt (Abb. 9). Das Bad war damals neu und wurde bei allen möglichen gesundheitlichen Beschwerden empfohlen, sodass Zurzach für Schaffhauserinnen und Schaffhauser ein eigentlicher Wallfahrtsort wurde. Der «Letzte Gruss» im dritten Programm galt dem Abschied vom «Schlaatemer Bähnli», der Strassenbahn von Schaffhausen nach Schleitheim, die in den 1960er-Jahren immer noch mit Rollmaterial von 1905 unterwegs und für die Passagiere entsprechend unbequem war. Im vierten Programm thematisierte die Nummer «Aug' um Auge» den andauernden verbalen Streit zwischen den beiden Tageszeitungen «Schaffhauser Nachrichten» und «Arbeiter-Zeitung». Die Nummer «Black-and-White-Stompers» im achten Programm machte sich über die unhaltbaren Zustände im Schaffhauser Gefängnis lustig (Abb. 10). In der neunten Saison gab die Expo 1964 in Lausanne gleich für zwei Nummern Stoff: «Adieu Lausanne» und «Journée Cantonale» (Abb. 11). In jedem Programm fand sicher der langjährige Stadtpräsident Walther Bringolf in den Texten einen bevorzugten Platz, so in der Nummer «Ich hab mich so an dich gewöhnt», in welcher Rös Bendel die vielfältigen Engagements Bringolfs besang (Abb. 12). Obschon kulturell sehr interessiert, hat dieser es nie gewagt, eine Vorstellung zu besuchen. Die Solonummern von Rolf Pfister waren stadtbekannt: «Gestatten, Huber» oder «Gestatten, Brändli» (Abb. 13). Hannes Götz brillierte mit seinen Nummern als «S'Wunderchind» (Abb. 14) oder als Traktorenbub in «Hänschen Klein». In der Nummer «Die Zukunft hat schon begonnen» versuchte Rolf Pfister als Gipser dem Lehrling Rolf Müller beizubringen, wie man sich mit cleveren Tricks um die Arbeit drücken kann (Abb. 15). Und als die Stadt erstmals zwei Polizistinnen einstellte, waren es Dieter Wiesmann und Rolf Pfister, welche diese beiden Damen mimten (Abb. 16). In den ersten drei Programmen und auch später noch führten zwei Papageien unter dem Titel «Jacky und Laura» ein Zwiegespräch, das angriffig aktuelle Themen aufgriff. Die Papageiennummer im ersten Programm stammte von Kurt Scheffmacher, der einen der beiden Vögel im Signet verewigte. Dieser stilisierte Papagei, der Cabaret-Vogel, hat bis in die heutige Zeit des Vorstadt Variétés überlebt (Abb. 17).

Die fantasievollen Bühnenbilder (Abb. 18) stammten ausnahmslos von Roland Tanner, der ja gerne Bühnenbildner geworden wäre. Für ihn war das «Théâtre des Deux Ânes» am Boulevard de Clichy in Paris ein grosses Vorbild. In diesem 1910 gegründeten Theater wird auch heute noch klassisches Cabaret gespielt, jeweils mit einem bunten Strauss von aktuellen, gesprochenen und gesungenen Cabaret-Nummern, meist in kunstvollen Bühnenbildern.



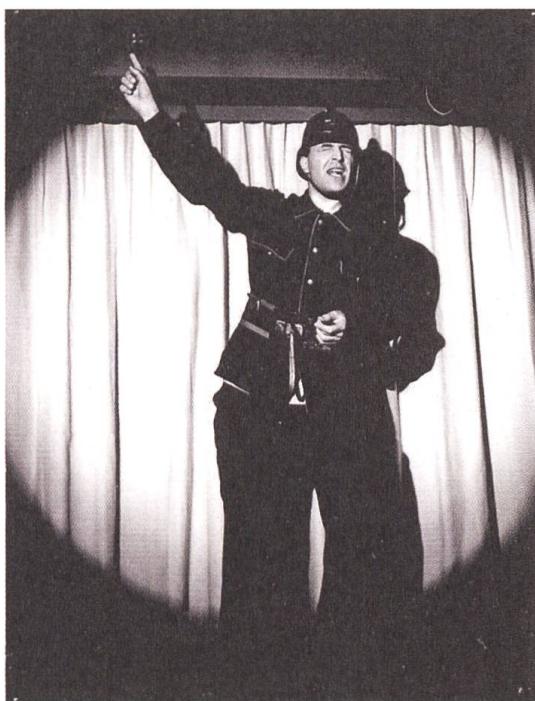
10 Doris Ebner, Dieter Wiesmann, Rolf Pfister und Erwin Lips in «Die Black-and-White-Stompers», 1963. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

11 Rolf Müller und Annette Henne in «Journée Cantionale», 1965. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

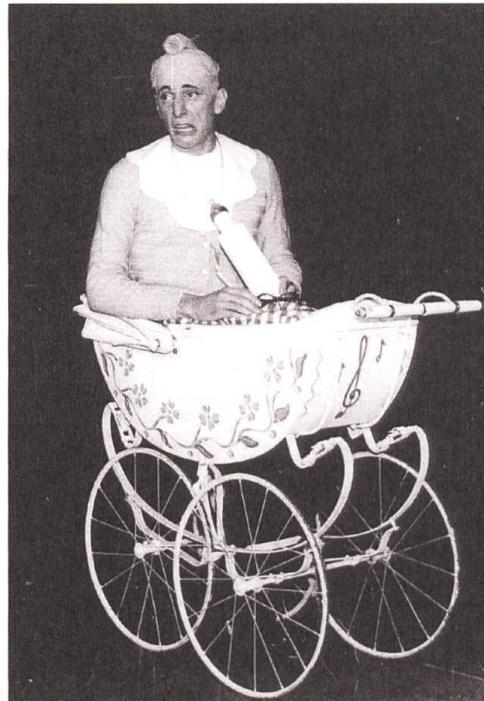




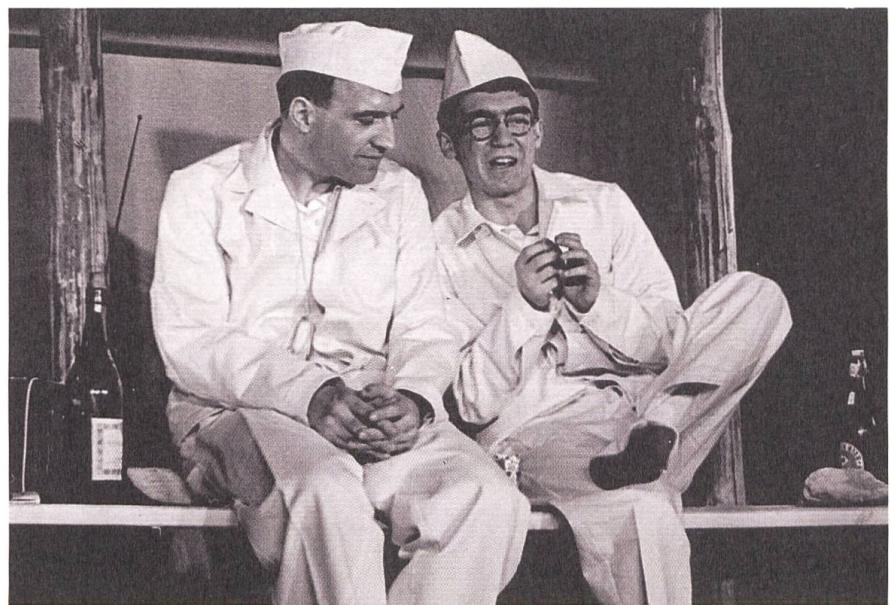
12 Rös Bendel in «Ich hab mich so an dich gewöhnt», 1965. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



13 Rolf Pfister in «Gestatten, Brändli», 1969. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



14 Hannes Götz in «S'Wunderchind», 1957. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



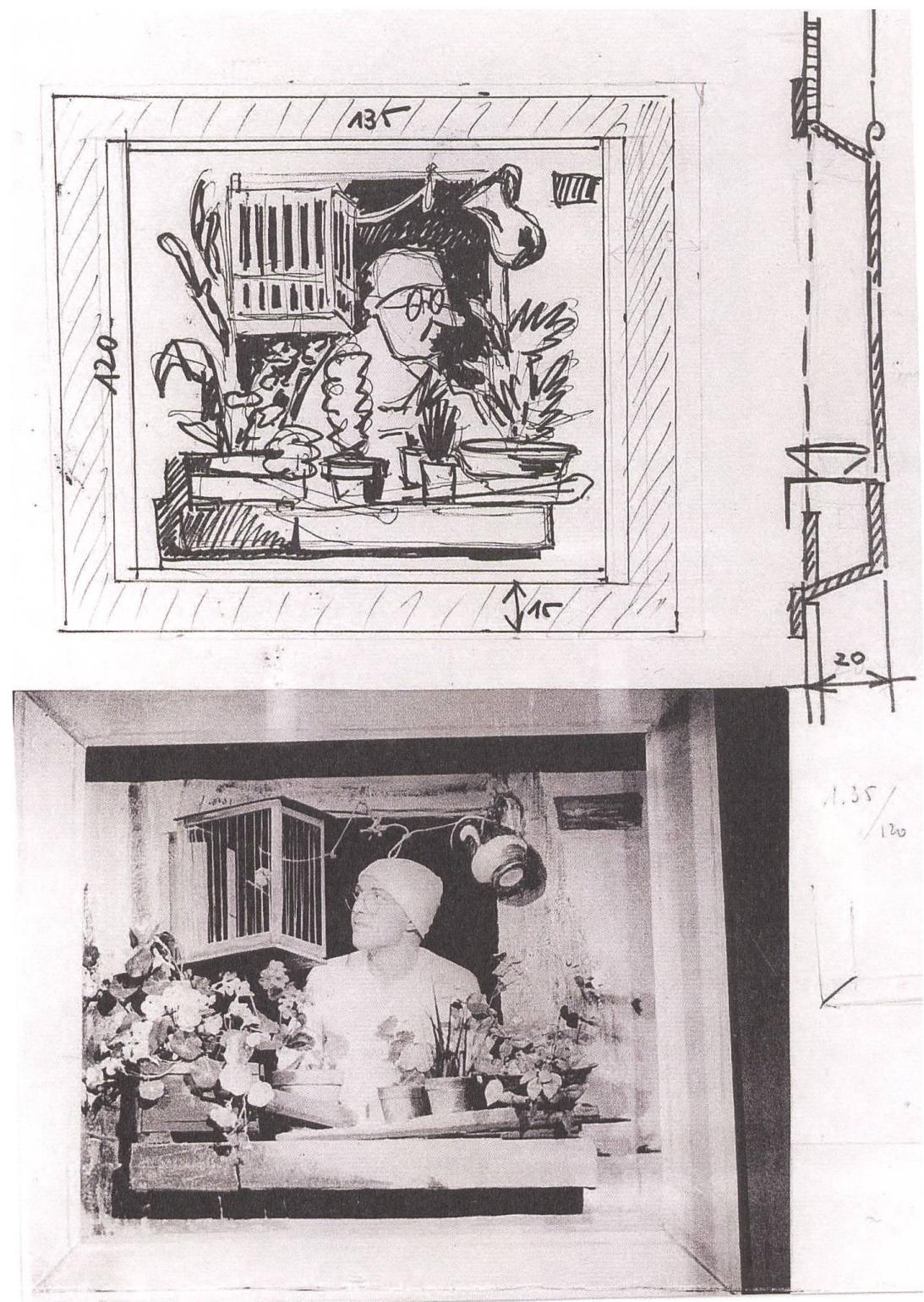
15 Rolf Pfister und Rolf Müller in «Die Zukunft hat schon begonnen», 1965. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



17 Signet «Vorstadt Cabaret» von Kurt Scheffmacher, 1956. PA Huber.



16 Dieter Wiesmann und Rolf Pfister in «Auf der Pirsch», 1962. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



18 Oben: Entwurf zum Bühnenbild «Durch die Blume» von Roland Tanner, Original verschollen. Unten: Rolf Pfister in «Durch die Blume», 1957. Fotomontage. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

Bühne, Zuschauerraum und Helfer im Hintergrund

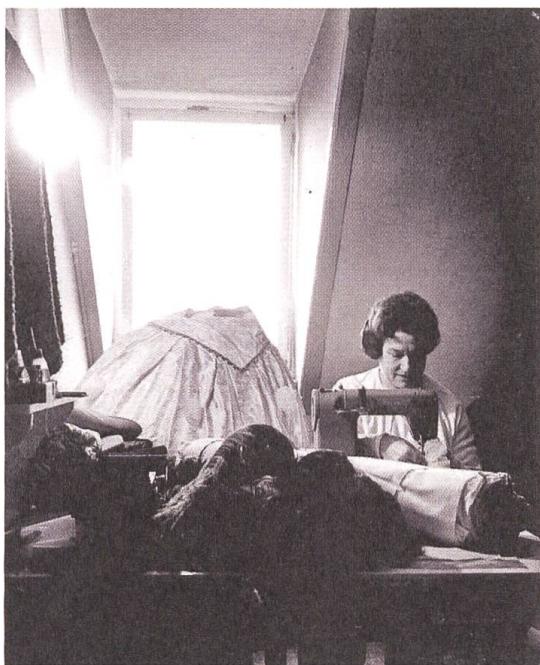
Die «Schützenstube» hatte ein Hinterzimmer, das ursprünglich durch eine Zwischenwand mit Türe von der Gaststube abgetrennt war. Diese Zwischenwand konnte zur Vergrösserung der Wirtsstube entfernt werden. Das Hinterzimmer hatte ein Fenster zum hinteren Lichthof. Roland Tanner stellte 1957 seine erste Bühne vor dieses Fenster. In späteren Jahren wurde es vergrössert und im Lichthof eine kleine Hinterbühne eingebaut. Wenn die Bühne nicht benutzt wurde, wurde der Raum des ehemaligen Hinterzimmers als Lager für die Theaterbestuhlung benützt und mit einem braunen Vorhang abgegrenzt. Damit man vor Beginn der Saison in diesem Raum ungestört proben konnte, beschaffte Tanner Holzfaserplatten, welche als Zwischenwand eingebaut werden konnten. Erst beim Umbau von 1987 wurde die ganze Bühne in den ehemaligen Lichthof eingebaut, sodass heute das frühere Hinterzimmer Teil der Gaststube ist. Die Bühnentechnik war in den Anfängen recht einfach: ein weinroter Hauptvorhang, ein schwarzes Vorhangkabinett, weiss-grau gestreifte Zwischenvorhänge. Die technische Ausrüstung bestand aus ein paar wenigen Scheinwerfern der Firma Eichenberger, die über sechs Widerstandsregler bedient wurden. Als Fluter kamen Spotlampen in Konservenbüchsen zum Einsatz. Diese hatten vorne einen Rahmen, in welchen Farbfolien eingesteckt werden konnten. Die Tonanlage umfasste einen «Thorens»-Plattenspieler, einen «Thorens»-Verstärker, ein einfaches Tonbandgerät und ein paar Lautsprecher.

Der Zuschauerraum hatte zu Beginn 75 Sitzplätze.³⁸ Das Publikum sass schon damals dicht gedrängt an Tischen. Die Menükarte war bescheiden: Vor der Vorstellung, in der Pause und nach der Vorstellung konnte man Wein, Aperitifs, Spirituosen, Bier, Mineralwasser, Kaffee und Tee bestellen. Zu essen gab es in der Pause «heisse Würstli» und «eingeklemmten Salami». Auch während der Vorstellung durfte damals noch geraucht werden.

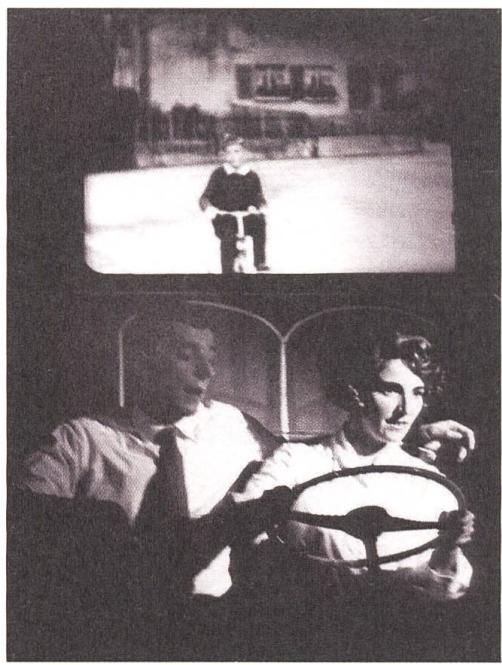
Ohne ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Hintergrund hätten sich die Ideen von Roland Tanner nicht realisieren lassen. Louise Paul war normalerweise in der Küche und im Service tätig, doch in den Wochen vor den Premieren kam ihr Talent als Kostümschneiderin zum Tragen (Abb. 19). Ihr Ehemann Gusti Paul stellte in seiner Druckerei am Schützengraben Programmhefte und Plakate her und wirkte während der Vorstellungen als Garderobier und Bühnenarbeiter. Der Schafendsterdekorateur Manfred Goeggel beschaffte viele Dekorgegenstände. Schreinermeister Niklaus Roost stellte für die zum Teil sehr aufwendigen Bühnenbilder aus der väterlichen Schreinerei das Holz zur Verfügung. Im Hintergrund waren zudem Beleuchter und Tonmeister tätig: Wasserspiele, Drehbühne, die Filmprojektion für die Fahrschulnummer «Di 40. Schtund» (Abb. 20) und vieles andere mehr war nur dank technisch versierter Helfer möglich.

Nach dem Erfolg der beiden ersten Programme des Vorstadt Cabarets war das «Theater an der Vorstadt» ein Versuch von Roland Tanner und Hedi Ebner, die Bühne der «Schützenstube» auch im Sommer zu nutzen. Mit Hedi Ebner, Willy Mattern und Peter Baumann wurden unter der Regie von Erwin Parker vom Schauspielhaus Zürich die beiden Einakter «Der Heiratsantrag» von Anton Tschechow (Abb. 21) und «Die Unterrichtsstunde» von Eugène Ionesco gespielt. Vor der Premiere präsentierten die «Schaffhauser Nachrichten» das Projekt in einem ganzseitigen Bericht, unter anderem

³⁸ PA Huber, Sitzplan Saison 1958/59.



19 Louise Paul als Kostümschneiderrin, 1965. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



20 Hannes Götz und Rös Bendel in «Di 40. Schtund», 1961. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

mit einem Beitrag des Regisseurs.³⁹ Die Premiere vom 7. Mai 1959 wurde in den «Schaffhauser Nachrichten»⁴⁰ und der «Arbeiter-Zeitung»⁴¹ wohlwollend besprochen. Erwin Parker war begeistert und schrieb als Widmung auf eine Fotografie: «Herrn Roland Tanner / der anständigste und zartest besaitete Theaterdirektor meiner ganzen Laufbahn / in Herzlichkeit / Erwin Parker / 29. V. 59», und ergänzte 1980 bei einem Besuch in der «Schützenstube»: «Ist auch noch heute gültig. / 2. XII. 80 / Erwin Parker».⁴² Doch trotz des positiven Echos in den Medien blieb der Erfolg aus. Von den bis Ende Mai geplanten zehn Vorstellungen musste eine mangels Publikum abgesagt werden, und bei den meisten übrigen blieben mehr als die Hälfte der 80 Plätze leer. Unter dem Titel «Grabgesang auf ein Experiment» würdigten die «Schaffhauser Nachrichten» das gescheiterte Sommertheater.⁴³

Die vierzehn Programme des Vorstadt Cabarets wurden nie auf Tournee gespielt, doch gab es immer wieder Anlässe oder Jubiläen, bei denen sich das Ensemble mit eigens kreierten Nummern oder passenden aus dem aktuellen Programm engagierte. So zum Beispiel 1959 beim Schaffhauser Wirteball und beim Schweizerischen Juristentag in Schaffhausen, 1962 beim Städtewettkampf des Schweizer Fernsehens, den die

39 Schaffhausen erhält ein neues Theater, in: SN, 2. Mai 1959, S. 7.

40 Zwei Einakter im Theater an der Vorstadt, in: SN, 9. Mai 1959, S. 15.

41 Glanzvolle Premiere des «Theaters an der Vorstadt», in: AZ, 11. Mai 1959, Blatt 2, S. 4.

42 PA Huber.

43 Grabgesang auf ein Experiment, in: SN, 3. September 1959, S. 15.



21 Theater an der Vorstadt: Willy Mattern und Hedi Ebner in «Der Heiratsantrag» von Anton Tschechow, 1959. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

Schaffhauser souverän für sich entschieden, 1963 beim Schaffhauser Verein Zürich und beim Ball des Touring-Clubs, 1965 beim 100-Jahr-Jubiläum der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein oder 1970 beim 50-Jahr-Jubiläum der Industrievereinigung Schaffhausen.⁴⁴

Auch zwei Grossanlässe wurden vom Vorstadt Cabaret mitorganisiert und -gestaltet. Vom 17. Juli bis 15. September 1958 fand in Zürich die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) statt. Am Schaffhauser Tag vom 14. August 1958 präsentierte das erweiterte Ensemble zweimal die «Cabarevue» «Do hämmers». In dieser eineinviertelstündigen Show standen 25 Darstellerinnen und Darsteller auf der SAFFA-Bühne (Abb. 22), die meisten vom Vorstadt Cabaret und aus seinem Umfeld sowie Tänzerinnen und Tänzer der Ballettschule Kitty Leclerc. Regie führten die Brüder Egon und Roland Tanner, für den Tanz war Kitty Leclerc (1920–2001) zuständig, für Dekor und Kostüme Roland Tanner.⁴⁵ Publikum und Medien waren begeistert,⁴⁶ eine dritte Aufführung fand am 16. August 1958 im Stadttheater Schaffhausen statt.

44 PA Huber.

45 PA Huber, *Do hämmers*, Programmband Schaffhauser Tag SAFFA, 1958.

46 Der Schaffhauser Tag an der SAFFA, in: SN, 15. August 1958. – Schaffhauser Familien-Saffa-Tag, in: Die Tat, 16. August 1958, S. 5. – Die Schaffhauserinnen brachten einen neuen Stil, in: Neue Zürcher Nachrichten, 16. August 1958, 2. Blatt, S. 1. – Gestern an der SAFFA: Schaffhauser Tag, in: Tages-Anzeiger, 15. August 1958.



22 Schlussszene der «Cabarevue» «Do hämmers» anlässlich der SAFFA in Zürich, 1958. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

Anlass für eine weitere Grossproduktion waren die Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT), welche vom 12. bis 16. Juli 1961 in Schaffhausen stattfanden. An fünf Abenden wurde im Festzelt auf der Breite «Der Traumsoldat, eine heitere Militärrevue von Rolf Pfister und Roli Tanner» aufgeführt. Die Texte stammten von Rolf Pfister, Kitty Leclerc besorgte die Inszenierung, für Dekor und Kostüme war Roland Tanner zuständig und für die technische Leitung Karl Siegrist, Bühnenmeister im Stadttheater. Zahlreiche Mitwirkende bestritten das 60-minütige Programm: Rolf Pfister (Abb. 23) und Mitglieder des Cabarets, acht Tänzerinnen der Ballettschule Kitty Leclerc, die Stadtharmonie Schaffhausen und Mitglieder verschiedener Vereine.⁴⁷ Die «Schaffhauser Nachrichten» berichteten täglich mit einer Sonderbeilage über die SUT. Unter dem Titel «Stimmungsvoller Auftakt der SUT-Unterhaltungsabende» schrieben sie unter anderem: «Wir möchten denn auch gleich vorweg festhalten, dass diese ironisch-witzige Militär-Revue grossartig eingeschlagen und restlos begeistert hat.»⁴⁸

Nicht nur die grossen Shows für die SAFFA und für die SUT haben von der freundschaftlichen und kreativen Zusammenarbeit von Roland Tanner, Kitty Leclerc und Karl Siegrist profitiert. Über viele Jahre hat Roland Tanner die Bühnenbilder für die Ballettaufführungen von Kitty Leclerc gestaltet, die in der Regel im Stadttheater stattfanden und vom Bühnenmeister Karl Siegrist betreut wurden.

47 PA Huber, Abend-Unterhaltungen in der grossen SUT-Halle auf der Breite, Programmbrett.

48 Stimmungsvoller Auftakt der SUT-Unterhaltungsabende, in: SN, Sonderausgabe SUT, 13. Juli 1961, S. 3.

23 Rolf Pfister mit zwei Tänzerinnen der Ballettschule Kitty Leclerc in der Militärrevue «Der Traumsoldat» anlässlich der Schweizerischen Unteroffizierstage in Schaffhausen, 1961. Foto: Bruno + Eric Bührer. Stadtarchiv Schaffhausen, J 10/10312/10.



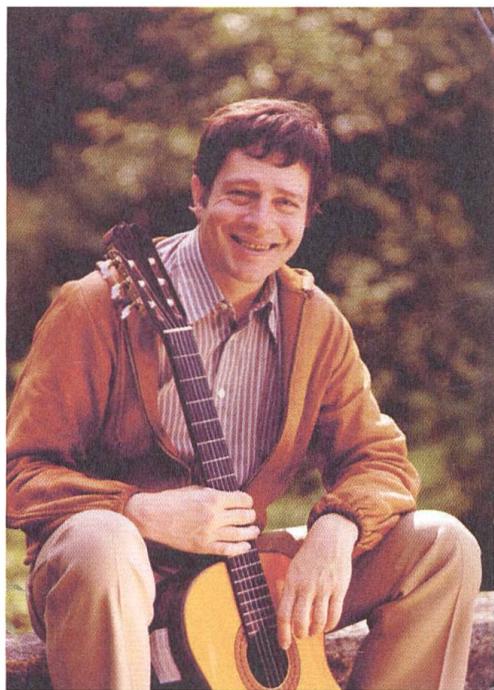
Das Ende des Vorstadt Cabarets

Mit dem vierzehnten Programm ging im November 1970 die Zeit des Vorstadt Cabarets zu Ende. Wichtigster Grund war, dass Rolf Pfister, Hauptautor und oft auch Hauptdarsteller, nicht mehr bereit war, sich zeitlich im bisherigen Umfang zu engagieren. Das Ende der beliebten Institution wurde sehr bedauert. Als Scherz zum 1. April 1971 erschien in den «Schaffhauser Nachrichten» unter dem Titel «Spätstart des Vorstadt-Cabarets in die 15. Saison» eine ganzseitige, bebilderte Ankündigung eines neuen Programms.⁴⁹ Leider blieb es beim Aprilscherz. Nicht nur in Schaffhausen, sondern auch an andern Orten in der Schweiz ging die Zeit der klassischen Cabaret-Ensembles ihrem Ende entgegen. So äusserte sich auch der Schaffhauser Journalist Thomas Meister in der «Tat» vom 28. Januar 1972 in einem gross aufgemachten Artikel mit dem Titel «Das Schweizer Cabaret ist gefährdet, ein Beispiel aus Schaffhausen».⁵⁰ Einerseits kreierten viele bekannte Kabarettisten Soloprogramme, die sie allein oder in wechselnder Kleinbesetzung realisierten, anderseits kamen Mundartmusicals auf die Bühne, die grossen Erfolg hatten, wie etwa «Bibi Balù» (1964). Und schliesslich schufen die Berner Troubadours um Mani Matter schon ab 1965 eine besondere Art des Cabarets.

Für Roland Tanner begann eine schwierige Zeit, denn er wollte eigentlich das Vorstadt Cabaret weiterführen. Er stellte Listen mit möglichen Themen und Darstellern

⁴⁹ Spätstart des Vorstadt-Cabarets in die 15. Saison, in: SN, 1. April 1971, S. 17.

⁵⁰ Das Schweizer Cabaret ist gefährdet, ein Beispiel aus Schaffhausen, in: Die Tat, 28. Januar 1972, S. 3.



24 Dieter Wiesmann, um 1974. Foto:
Rolf Wessendorf. PA Huber.

zusammen,⁵¹ doch ohne Rolf Pfister liess sich das nicht umsetzen. Als Ersatz für das Vorstadt Cabaret träumte er von einem Cabaret mit Puppen. Vorbild für diese Idee war der befreundete Schaffhauser Fred Schneckenburger (1902–1966).⁵² Dieser hatte 1947 «Fred Schneckenburgers Puppencabaret» kreiert, das mit seinen einzigartigen Puppen und den von ihnen dargestellten Nummern weit über die Grenzen der Schweiz hinaus berühmt wurde. Das Projekt eines Puppen-Cabarets scheiterte schliesslich auch daran, dass Tanner für die Nummern keine Autoren fand.

Dieter Wiesmann und die «Schützenstube»

Ein Glücksfall war schliesslich Dieter Wiesmann, der 1973 die Idee hatte, als Liedermacher in der «Schützenstube» ein Soloprogramm mit Bühnenbild zu realisieren. Dieter Wiesmann (1939–2015) (Abb. 24) wuchs in Neuhausen auf, wo sein Vater die Zentralapotheke führte. Nach den Schulen in Neuhausen besuchte er bis zur Maturität die Kantonsschule in Schaffhausen. Schon in seiner frühesten Jugend hatte er das Bedürfnis, Zirkus, Cabaret und Theater zu spielen, zu singen, zu dichten und Musik zu machen. In den 1950er-Jahren dauerte die Kantonsschule noch fünf einhalb Jahre. Das gab den Schülerinnen und Schülern viel Freizeit und Freiraum, ihre Talente zu entfalten. Von dem hat Dieter offensichtlich lustvoll Gebrauch gemacht. Er studierte zuerst in Zürich und

⁵¹ PA Huber.

⁵² Gessner, S.: Fred Schneckenburger und sein Marionettentheater, in: *Thurgauer Jahrbuch* 33, 1958, S. 121–128. – Ribi, Hana: Fred Schneckenburger, in: Kotte, Andreas (Hrsg.): *Theaterlexikon der Schweiz*, Bd. 3, Zürich 2005, S. 1618–1619.

später in Bern Pharmazie und schloss dort mit dem Doktorat ab. Die Zeit in Zürich war für ihn auch die Zeit des Cabarets.

Wiesmann ist uns als liebenswürdiger Freund und fantasievoller Schöpfer von eingängigen Mundartliedern in lebhafter Erinnerung. Er war Mitbegründer und Mitgestalter von Radio Munot und später beim Schaffhauser Fernsehen engagiert, Initiant, Gestalter und Protagonist des «Dachbudenplausches» und des «Landstrassenplausches» beim Schweizer Fernsehen. Er hat beim Cabaret Fédéral und beim Vorstadt Cabaret mitgewirkt. Immer wieder hat er kreative Ideen entwickelt und viele davon mithilfe von Verbündeten in anspruchsvollen Projekten umgesetzt, vom Zirkus hinter der Apotheke bis zum Fernsehfilm über das Schaffhauser Tram, von Liederprogrammen in Bühnenbildern von Roland Tanner bis zur Tourneebühne im Eisenbahnwagen. Sein eigentlicher Beruf als Apotheker, den er engagiert ausübte, trat dabei manchmal fast etwas in den Hintergrund. Seine liebevolle Würdigung von Schaffhausen mit «Blos e chlini Stadt» und die Kinderschallplatte «Matthias» mit dem «Tuusigfüessler Balthasar» sind bleibende Erinnerungen. Dieter Wiesmann starb 76-jährig nach langer schwerer Krankheit am 23. September 2015.⁵³

Dieter Wiesmann im Vorstadt Cabaret (1962–1964)

Da Hannes Götz wegen eines längeren USA-Aufenthaltes nach der sechsten Saison aus dem Ensemble ausscheiden musste, ging es darum, für die siebte Saison (1962/63) einen geeigneten Nachfolger zu finden. Die Wahl fiel auf Dieter Wiesmann, der als Darsteller, aber auch als Texter und Komponist bereits mit seinem Cabaret «Mixtürli» (1955–1957) Erfahrungen gesammelt hatte. Zusammen mit anderen jungen Künstlerinnen und Künstlern wurde er 1960 für das Cabaret Fédéral engagiert. In der schliesslich letzten Produktion des Fédéral mit dem Titel «Schön ist die Jugend» wirkten übrigens auch Bruno Ganz und Doris Ebner, Schwester von Hedi Ebner, mit.

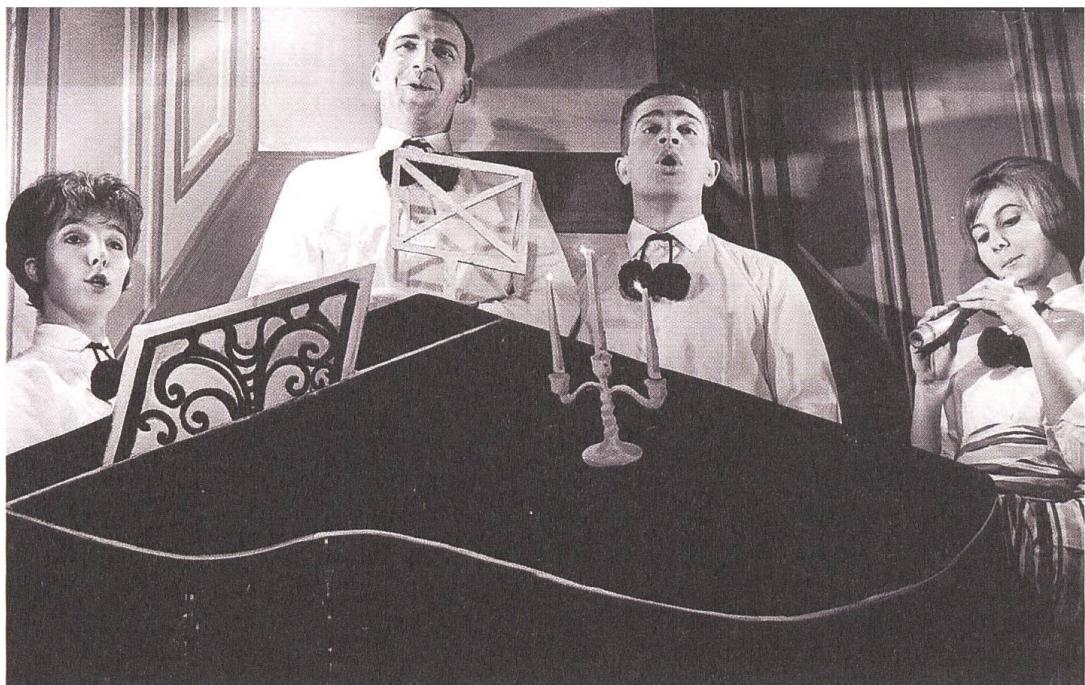
Im Programm «Falsch verbunde» brachte Wiesmann als Darsteller (Abb. 25), aber auch mit seinen Musiknummern eine neue Note ins Vorstadt Cabaret. Höhepunkt war zweifellos die Schlussnummer, das mittlerweile über die Grenzen der Region hinaus bekannte Lied «Blos e chlini Stadt», das Wiesmann mehr als zehn Jahre vor dem Beginn seiner Liedermacherkarriere komponiert und getextet hatte.⁵⁴ Wiesmann war auch in der achten Saison (1963/64) Mitglied des Ensembles und bereicherte das Programm mit fünf musikalischen Nummern. Da er sein Pharmaziestudium in Bern fortsetzte, musste er auf die weitere Mitwirkung im Vorstadt Cabaret verzichten. Doch das Lied «Blos e chlini Stadt» bildete fortan die Schlussnummer jedes Programms.

Liedermacher mit Soloprogrammen

Als Wiesmann 1973 zu Roland Tanner kam mit der Idee, ein abendfüllendes Programm mit eigenen Liedern zu gestalten und dieses erst noch in einem Bühnenbild zu spielen,

⁵³ Razzino, Flavio/Liebenberg Mark: Ein liebevoller Beobachter ist verstummt, in: SN, 30. September 2015, S. 17. – Tremp, Urs: Mit der spitzen Zunge des Schaffhausers, in: NZZ am Sonntag, 4. Oktober 2015, S. 21. – Razzino, Flavio: Er machte Musik aus Leidenschaft, in: SN, 2. Oktober 2015, S. 17.

⁵⁴ Von diesem Hit erhielten die Mitwirkenden zu Weihnachten 1962 eine von Martin Huber aufgenommene und vom Tonstudio Von der Mühll, Zürich, in sechzehn Exemplaren geschnittene Schallplatte.



25 Doris Ebner, Rolf Pfister, Dieter Wiesmann und Rös Bendel in «Concerto grosso für Flöte und Familie», 1962. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

war Tanner sofort begeistert. Während Wiesmann Lieder für sein erstes Programm komponierte, liefen bereits die Vorbereitungen für das Bühnenbild. Auf Wiesmanns Wunsch entwarf Tanner ein Bühnenbild, welches das Innere eines Trödlerladens zeigte (Abb. 26). Die Idee war, zu jedem Lied einen passenden Gegenstand im Trödlerladen mit einem darauf fokussierten Scheinwerfer hervorzuheben. Zum Beispiel für das Lied mit dem griechischen Titel «Isos» eine griechische Wolltasche oder für «Novämber im Summer» einen Heizstrahler. Die Vorbereitungen für Bühnenbild und Technik liefen auf Hochtouren, obschon die Helferinnen und Helfer die neuen Lieder von Dieter Wiesmann noch nie gehört hatten. Alle am Projekt Beteiligten mussten sich bis zur Hauptprobe gedulden – und wurden nicht enttäuscht. Die Premiere des ersten Programms mit dem Titel «Momoll» fand am Samstag, 12. Januar 1974 statt.

Auf der Hülle der gleichnamigen Langspielplatte schreibt Dieter Wiesmann über seine Lieder: «Ich habe Liebeslieder geschrieben. Dazu noch in Mundart. Weil ich den Dialekt benütze, wenn ich jemandem sagen möchte, dass ich ihn mag. In diesem Sinne bin ich Dialektiker. Und engagiert, um noch ein zweites wichtiges Wort auf der Plattenhülle unterzubringen. Allerdings – obwohl Liebe selber ohne weiteres abendfüllend sein kann – Liebeslieder sind es weniger. Und deshalb finden Sie auf dieser Platte noch ein paar andere Gesänge. Ich würde sagen: Ich erzähle von ein paar Dingen, die mich beschäftigen. Und dabei klingt's manchmal wie ein Lied.»⁵⁵

55 Wiesmann, Dieter: *Momoll*, Schallplatte, P 1001, Phonag Records, 1975.



26 Roland Tanner, Bühnenbild für das Programm «Momoll» von Dieter Wiesmann, 1974. Foto: Roland Tanner. PA Huber.

Das Programm war ein grosser Erfolg. Insgesamt waren es bis zur Dernière vom Montag, 1. April 1974 27 meist ausverkaufte Vorstellungen. Der Erfolg beflogelte die Idee, das Programm auch auf einer Schweizer Tournee zu präsentieren, nur eignete sich das bestehende Bühnenbild dafür nicht. So kreierte Roland Tanner zusammen mit Niklaus Roost ein neues, das problemlos aufgebaut und wieder zerlegt werden konnte. Die Idee des Trödlerladens mit den hervorgehobenen Gegenständen blieb. Doch zeigte das neue Bühnenbild den Laden von aussen, und die Gegenstände wurden im Schaufenster präsentiert. Für den Transport der Dekorationen, der Requisiten und der Beleuchtungsanlage beschaffte Wiesmann einen schon älteren Kastenwagen, das «Momoll»-Auto (Abb. 27). Die ganze Bühneneinrichtung und die Beleuchtung waren so ausgelegt, dass sie in irgendeinem Saal oder einer Turnhalle ohne lokale Infrastruktur aufgestellt werden konnten. Die Scheinwerfer mit Stativ, die Kabel und das von Peter Moser gebaute Lichtmischpult gehörten zur Ausrüstung. Auf der Tournee, die am 9. November 1974 in Büsingen begann, wurde das Programm schliesslich 57 Mal gespielt, zuletzt am 30. November 1975 in Thun.

Gleichzeitig arbeitete Dieter schon an den Liedern für sein zweites Programm mit dem Titel «Und überhaupt», das am 10. Januar 1976 in der «Schützenstube» Premiere hatte. Das Bühnenbild bestand aus 21 blau gestrichenen Harassen, die innen mit einem leichten weissen Stoff ausgekleidet waren, wodurch von aussen weisse Streifen sichtbar waren. Da jeder Harass im Innern eine mehrfarbige Beleuchtung hatte, konnten die weissen Streifen auch farbig erscheinen. Da jeder Harass einzeln angesteuert werden



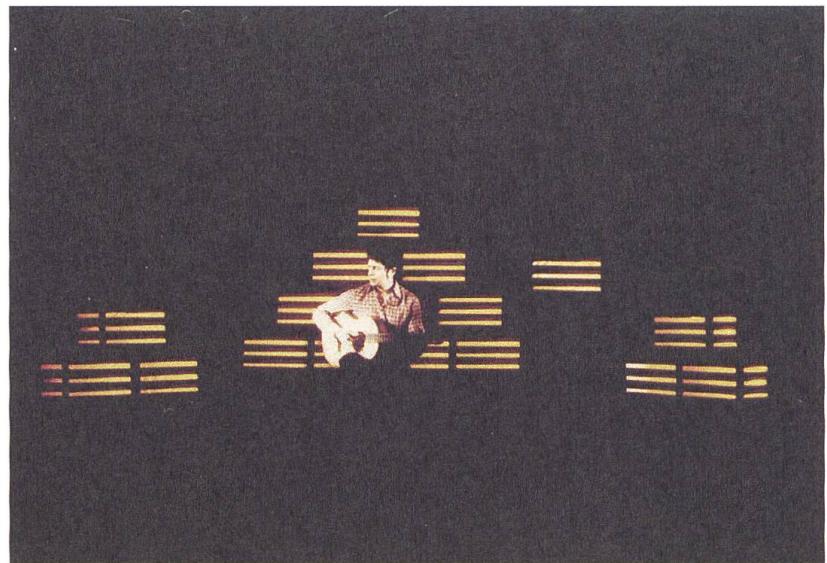
27 Dieter Wiesmann auf Tournee mit dem «Momoll»-Auto, 1976. Foto: Hansruedi Herrmann. Privatarchiv Hansruedi Herrmann.

konnte, liessen sich so zu den einzelnen Liedern wunderbare Farbstimmungen gestalten (Abb. 28). Allerdings war der Aufwand für Planung und Realisierung der elektrischen Steuerung beträchtlich, mussten doch nicht weniger als 21 Mal fünf Lampen angesteuert werden. Nach 33 Vorstellungen in der «Schützenstube» begann in der folgenden Wintersaison eine Tournee mit 117 Gastspielen.

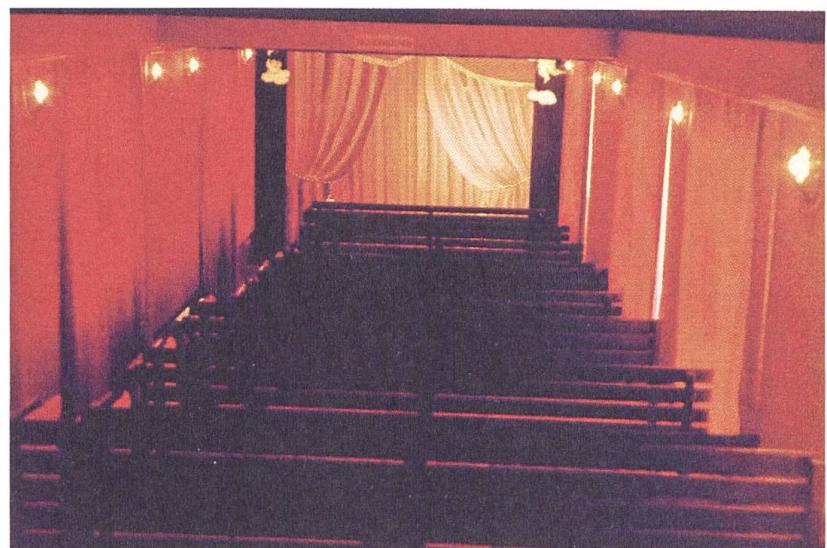
Auch das dritte Programm mit dem Titel «Vorhang uff» wurde 1979 zuerst in der «Schützenstube» gespielt. Die folgende Tournee war einzigartig, indem für diese bei den SBB zwei sogenannte Ausstellungswagen gemietet und mit dem erweiterten technischen Team der «Schützenstube» und vielen Helfern zu einem veritablen Theater ausgebaut wurden. Das Programm hiess nun «Unterwegs» und die Abkürzung SBB bedeutete «Singen Beim Bahnhof». Der eine Wagen wurde mit einer Bühne, inklusive Bühnentechnik und 70 Sitzplätzen ausgebaut (Abb. 29), der andere als Besuchergarderobe und Bistro eingerichtet. Für Planung und Leitung des Ausbaus (inklusive Heizung) und für die Schreinerarbeiten war Niklaus Roost zuständig, für die Bühne Roland Tanner, für die Dekoration der Fahrzeuge innen und aussen Manfred Goeggel und für die elektrischen Anlagen Peter Moser und Martin Huber. Die Einbauten wurden in der Schreinerei Roost vorbereitet und vom 5. bis 12. Oktober 1979 in der SIG-Wagonfabrik montiert. Die SIG stellte dafür in der Halle 3 zwei Montageplätze unentgeltlich zur Verfügung (Abb. 30).⁵⁶ Bei der Realisierung waren bis zu vierzehn freiwillige Helfer fast Tag und Nacht im Einsatz.⁵⁷ Die Premiere und drei weitere Vorstellungen fanden im Oktober

⁵⁶ PA Huber, Brief der SIG vom 2. Oktober 1979.

⁵⁷ PA Huber, Mediendokumentation SBB (Singen Beim Bahnhof) vom Mai 1979 – dalla Valle, Pio: Dieter Wiesmann. Chansontheater im Eisenbahnwagen, in: SIG heute 37, 1979, Nr. 4, S. 21–22.



28 Roland Tanner, Bühnenbild für das Programm «Und überhaupt» von Dieter Wiesmann, 1976. Foto: Roland Tanner. PA Huber.



29 Interieur des Bühnenwagens des rollenden Theaters für das Programm «Underwägs» von Dieter Wiesmann, 1979. Foto: Dieter Wiesmann. PA Huber.

1979 beim Bahnhof Neuhausen statt. Bis zur Dernière am 30. März 1980 waren es total 23 Stationen, an welchen das rollende Theater hielte, jeweils von Freitag bis Sonntag für drei Vorstellungen. Die Tickets im Format der damaligen SBB-Billette (5,5 × 3,0 Zentimeter) (Abb. 31) konnten in der Vorwoche am jeweiligen Bahnschalter gekauft werden. Während der Woche wurden die Wagen von den SBB an den neuen Standort



30 Dieter Wiesmann vor den Wagen des rollenden Theaters in der Wagonfabrik SIG, 1979.

Foto: Pio dalla Valle. Aus: SIG heute 37, 1979, Nr. 4, S. 22. PA Huber.

verschoben. Zur Betreuung des rollenden Theaters brauchte es neben dem Künstler für jede Vorstellung drei Helfer für Bühne, Beleuchtung und Bistro. Diese Crew musste an jedem neuen Standort innert einer halben Stunde den Elektroanschluss sicherstellen, beide Wagen beheizen, die Außenbeleuchtung montieren, das Theater und das Bistro in Betrieb nehmen und so das rollende Theater einsatzbereit machen.

Nach einer Pause von mehr als eineinhalb Jahren präsentierte Dieter Wiesmann am 9. Januar 1982 in der «Schützenstube» sein viertes Programm mit dem Titel «Gueten-Obig». Das Bühnenbild zeigte einen irischen Pub (Abb. 32) und brachte damit auch seine Liebe zu Irland zum Ausdruck, wo er in seinem Haus im Süden der Insel mehrere neue Lieder geschaffen hatte. In einem beschreibt er den Pub von Mrs O'Casey in Union Hall. Auch das Lied «Ich sitz und ich lueg is Füür» ist in Irland entstanden. Schliesslich hat auch «Fascht e chli Pub»,⁵⁸ das liebevoll die «Schützenstube», ihren Wirt und die Stammgäste beschreibt, irische Wurzeln. Auch mit diesem Programm begann nach sechzehn Vorstellungen in Schaffhausen eine Tournee durch die ganze Schweiz, allerdings ohne Bühnenbild.

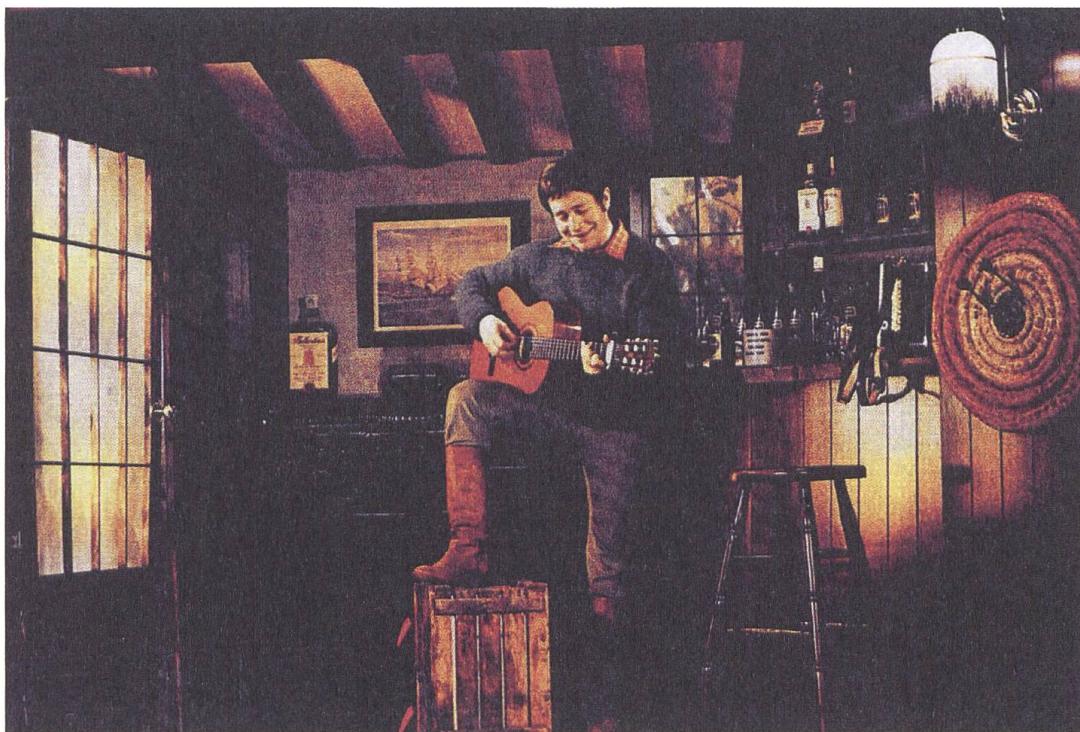
Nach einer Pause von rund drei Jahren präsentierte Dieter Wiesmann unter dem Titel «Nomoll» am 10. Januar 1986 in der «Schützenstube» sein fünftes Programm. Er kam aus nostalgischen Gründen zurück in die «Schützenstube»,⁵⁹ deren Zukunft damals ungewiss war. In den «Schaffhauser Nachrichten» erschien vor der Premiere ein Artikel mit dem Titel «Noch einmal – ein letztes Mal?».⁶⁰ Viele der neuen Lieder gingen ans Herz

⁵⁸ Wiesmanns Liederabend: gespritzter Himbeersirup, in: SN, 11. Januar 1982, S. 13. – Ein Hauch von Irland im Schützenstübl, in: AZ, 12. Januar 1982.

⁵⁹ ... zu einer alten Liebe zurückkehren, in: SN, 13. Januar 1986, S. 11.

⁶⁰ Noch einmal – ein letztes Mal?, in: SN, 8. Januar 1986, S. 13.

31 Billett für eine Vorstellung des rollenden Theaters im Format der damaligen Bahnbillette, 1979. PA Huber.



32 Dieter Wiesmann im Bühnenbild von Roland Tanner für das Programm «Guete-n-Obig», 1982. Foto: Rolf Wessendorf. PA Huber.

und fanden grossen Anklang. Technisch war es ein anspruchsvolles Programm mit Rückprojektionen und einem weissen Klavier, mit dem der Sänger während der Vorstellung kommunizieren konnte. Dernière in der «Schützenstube» nach über 25 ausverkauften Vorstellungen war am 2. März 1986. Auch dieses Programm ging mit einer ersten Vorstellung im «Trottentheater» in Neuhausen am 2. Oktober 1986 auf eine Tournee, die nach zahlreichen Vorstellungen in der ganzen Schweiz mit vier ausverkauften im «Theater am Hechtplatz» in Zürich am 25. April 1987 zu Ende ging.



33 Reinhard Mey und Dieter Wiesmann, 1989. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

Ein besonderer Anlass war der 50. Geburtstag des Sängers, der am 5. Mai 1989 in der Schützenstube gefeiert wurde.⁶¹ Das gab auch einen guten Rahmen für die Verleihung einer Goldenen Schallplatte für die Kinder-LP «Matthias», die seit 1977 über 25 000 Mal verkauft worden war. Der Produzent der Schallplatte, die Wiesmanns Göttibub Matthias gewidmet ist, war Reinhard Mey, der an der Feier auch dabei war (Abb. 33). Gleichzeitig war es die Vorpremiere des neuen Programms «Roti Socke». Erstmals wurde Dieter Wiesmann an diesem Abend von Georg Della Pietra begleitet. Mit ihm hatte er einen idealen Partner gefunden, der ihn feinfühlig und virtuos mit Gitarre, Cello und Fagott begleitete und so seine Lieder noch besser zum Klingen brachte (Abb. 34). Wegen Differenzen mit dem damaligen Wirt der «Schützenstube» präsentierte Wiesmann die beiden Programme «Roti Socke» (Premiere 6. Januar 1990)⁶² und «Gäge de Strom» (Premiere 12. März 1994)⁶³ nicht in der «Schützenstube», sondern im «Trottentheater» in Neuhausen, auch dort unterstützt von der bewährten Technikcrew der «Schützenstube».

Mit dem Programm «Schlussakkord» kam Dieter Wiesmann ein letztes Mal zurück in die «Schützenstube», wieder zusammen von Georg Della Pietra. An der Premiere vom

61 Goldene Schallplatte – Geburtstag – «Roti Socke», in: SN, 18. Februar 1989, S. 23. – Auch das Alter hat seine goldenen Seiten, in: SN, 8. Mai 1989, S. 13.

62 Vom Schützenstübli ins Trottentheater, in: SN, 5. Januar 1990, S. 15.

63 «Ob dänn do überhaupt vo eim mol öppis bliibt?», in: SN, 5. März 1994, S. 22. – Zäme gäge de Strom. Dieter Wiesmann: Premiere gelungen, in: SN, 14. März 1994, S. 14.



34 Georg Della Pietra und Dieter Wiesmann, 1990. Foto: Bruno + Eric Bührer.
PA Huber.

18. Oktober 1997 nahmen neben vielen Freunden auch Reinhard Mey, Elisabeth Schnell und ehemalige Mitglieder des Vorstadt Cabarets teil. Nach neunzehn Vorstellungen in der «Schützenstube» ging auch dieses Programm in der ganzen Schweiz auf Tournee. Mit ihm beendete Wiesmann seine Karriere als Liedermacher, nachdem er in der «Schützenstube» und in Kleintheatern der Deutschschweiz rund zweitausend Konzerte gegeben und elf Alben mit über hundert Liedern veröffentlicht hatte.⁶⁴ Anlässlich seines 65. Geburtstages lud er im Mai 2004 seine Fans nochmals zu zwei Liederabenden ins Stadttheater Schaffhausen ein, um ihnen für die jahrelange Treue zu danken.⁶⁵

Vorstadt Apéro (1980–1990)

In Anlehnung an den seit 1974 von Hans Gmür präsentierten Bernhard Apéro im Bernhard Theater in Zürich kreierte Rolf Müller in Schaffhausen den Vorstadt Apéro, eine rund zweistündige Talkshow mit prominenten Gästen, unterbrochen von Cabaret- und Varieté-Einlagen, am Klavier begleitet von Erwin Lips oder von seiner Frau, Edith Müller-Hanselmann. Vom 30. Oktober 1980 bis zum 29. April 1983 und vom 17. November

⁶⁴ PA Huber, Wiesmann, Jürg: Lebenslauf von Dieter Wiesmann.

⁶⁵ Wenn ein singender Poet mit seinen Freunden Geburtstag feiert, in: SN, 7. Mai 2004, S. 21.

1988 bis zum 23. Februar 1990 präsentierte Müller insgesamt rund 30 Vorstadt Apéros (Anhang 5). In der Regel fanden sie in der Wintersaison jeweils einmal im Monat statt, meist am frühen Donnerstagabend.

Rolf Müller (1945–2016) war seit 1964 Mitglied des Ensembles des Vorstadt Cabarets gewesen und hatte während acht Jahren auf der Bühne der «Schützenstube» gestanden. Beruflich war er von 1977 bis 1981 Chefredaktor beim «Gelben Heft» des Ringier-Verlags, ab Dezember 1981 bei «Meyers Modeblatt» und von 1997 bis 2009 Kulturbeauftragter der Stadt Schaffhausen. Als Kabarettist und Showmaster war Rolf Müller sehr talentiert. Schlagfertig, munter und «locker vom Hocker» präsentierte er seine Gäste und das Rahmenprogramm. Es gelang ihm, für seine Talkshows bekannte und interessante Persönlichkeiten zu engagieren, so etwa Elsie Attenhofer, Guido Baumann (Abb. 35), Ueli Beck, Urs Böschenstein, Marta Emmenegger, Alfred Fetscherin, Trudi Gerster (Abb. 36), Hans Gmür, Jan Hiermeyer, Daniela Lager, Nella Martinetti, Walter Andreas Müller, Ueli Schmezer, Elisabeth Schnell, Stefan Tabasznik (in alphabetischer Reihenfolge). Sogar der Gesamtstadtrat von Schaffhausen gab sich zweimal die Ehre und hielt am 29. Januar 1981 unter dem Vorsitz von Stadtpräsident Felix Schwank und am 19. Januar 1989 unter dem Vorsitz von Stadtpräsident Max Hess auf der Bühne der «Schützenstube» spasseshalber eine Sitzung ab. Müller konnte auch bekannte Schaffhauser überzeugen, das Publikum mit ihren versteckten Talenten zu überraschen, etwa Erwin Beyeler als Klarinettisten. Zu jedem Programm gehörten ein Eröffnungssong, eine von Müller gereimte Präsentation und ein Wettbewerb mit dem Titel «Haamet-Tschämpion», an welchem sich das Publikum mit seinem Wissen über Schaffhausen beteiligen konnte. Für diesen Wettbewerb, aber auch für die übrigen Kosten jeder Veranstaltung stellten sich Schaffhauser Firmen als Sponsoren zur Verfügung. Der Vorstadt Apéro kam beim Publikum so gut an, dass die Nachfrage nach Karten die Kapazität von damals 81 Plätzen bei weitem überstieg.

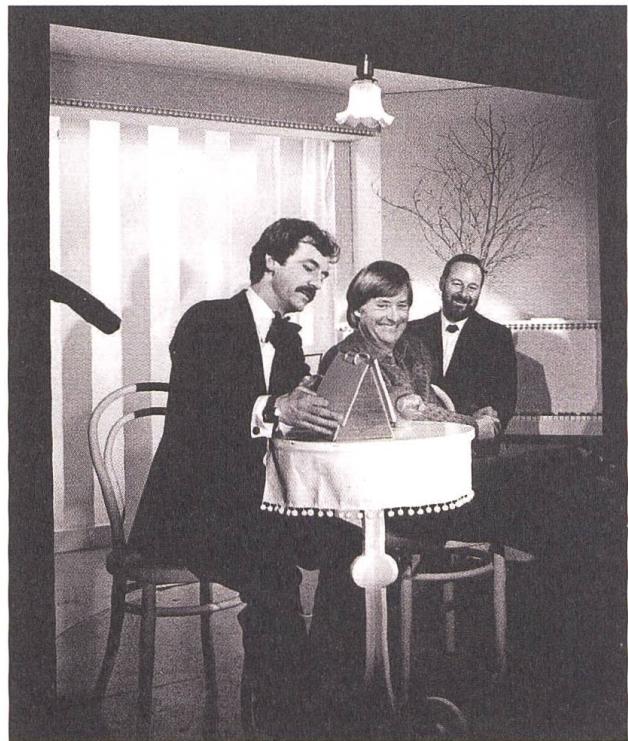
Das Format wurde auch einige Male bei besonderen Anlässen eingesetzt, so beim 40. Geburtstag von Martin Huber (14. Juli 1981) oder beim 50. von Hannes Goetz (31. März 1984). Auch der Abschied von der alten «Schützenstube» vor und die Wiedereröffnung nach dem Umbau wurden am 16. Juni 1987 beziehungsweise 6. April 1988 mit einem Vorstadt Apéro würdig begangen.

Gastspiele in der «Schützenstube»

Da die Bühne in der «Schützenstube» bis zum Umbau von 1987 immer Teil der Gaststube war, wurde sie in der Regel nur für Eigenproduktionen verwendet; Gastspiele fanden nur gelegentlich statt.

Da Dieter Wiesmann mit dem deutschen Liedermacher Reinhard Mey befreundet war, war dieser regelmässig Gast bei Wiesmanns Premieren. Die meisten von dessen Tonträgern wurden übrigens von der «Chanson-Edition Reinhard Mey» herausgebracht. Diese enge Verbindung bewog Mey, die Vorpremiere seiner Frankreichtournee in der «Schützenstube» durchzuführen. Für diese Tournee hatte er seine Liedtexte auf Französisch übersetzt. Am Sonntag, 6. Oktober 1974 gab Mey vor Freunden von Dieter Wies-

35 Rolf Müller, Guido Baumann und Erwin Lips im Vorstadt Apéro vom 27. November 1980. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



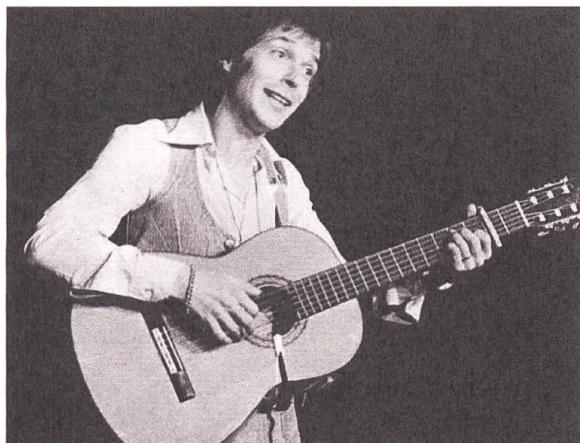
36 Rolf Müller und Trudi Gerster im Vorstadt Apéro vom 16. November 1989, Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



mann und Stammgästen der «Schützenstube» ein ganz besonderes Konzert (Abb. 37): Die Lieder sang er auf Französisch, für die Zwischentexte hielt er sich ans Deutsche.⁶⁶

Die 1972 in Schaffhausen gegründete New Riverside Dixieland Jazzband gab in der ausverkauften «Schützenstube» vier besondere Konzerte (16. Dezember 1975, 27. Januar, 18. und 24. Februar 1976). Links und rechts von der Bühne montierte Roland Tanner je eine Projektionswand, auf die Fotos von New Orleans und vom Mississippi projiziert wurden (Abb. 38). Die Band trat als Septett mit Herbie Saurer (Trompete, Bandleader),

66 Die von Reinhard Mey autorisierte Tonaufnahme durch Martin Huber hat sich in dessen Privatarchiv erhalten.



37 Reinhard Mey anlässlich der Vorpremiere seiner Frankreich-Tournee in der «Schützenstube» am 6. Oktober 1974. Foto: Max Baumann. PA Huber.



38 Die New Riverside Dixieland Jazz Band auf der Bühne der «Schützenstube», 1975. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

Urs Heinimann (Klarinette, Saxofon), Leo Nart (Saxofon), Vladimir Matéjka (Posaune), Hans-Peter Hotz (Banjo), Hugo Kunz (E-Bass) und Flavio Ferrari (Schlagzeug) auf.

Organisiert von Zuckerbäcker Tobias Ermatinger, dem ihr Lied «Sämeli» besonders gut gefiel, präsentierte die Berner Liedermacherin Véronique Muller im Februar/März 1980 viermal ihr Programm «Los e mal ...» in der «Schützenstube», im März 1986 zweimal «Y üsne Breitgrade». In privatem Rahmen trat auch die deutsche Sängerin Joana Emetz am 11. Mai 1986 und am 5. April 1998 in der «Schützenstube» auf. Auf Einladung der Zürich Versicherung und ihres Generalagenten Rolf Pfister präsentierte der Kabarettist Fredy Lienhard in drei Vorstellungen im Dezember 1988 sein aktuelles Programm.

Besonders zu erwähnen sind die Aufführungen des Musicals «Die kleine Niederdorffoper» von Paul Burkhard.⁶⁷ Der zweite Akt, der im Restaurant «Lämmlis» im Zürcher Niederdorf spielt, wurde nicht auf der Bühne, sondern im Zuschauerraum gespielt. Die Darstellerinnen und Darsteller mischten sich unter das Publikum, wodurch die Zuschauer direkt ins theatrale Geschehen eingebunden waren. Für die Darsteller mussten Plätze freigehalten werden, sodass für die Zuschauer nur gerade 54 zur Verfügung standen. Verblüffend war auch der Auftritt der Heilsarmee, von drei echten Schaffhauser Heilsarmisten, die von aussen ins Restaurant kamen (Abb. 39). Diese Inszenierung, die jeweils Samstag und

67 Ein über 50-jähriger Hit lebt weiter, in: SN, 16. Februar 2009, S. 14.



39 Auftritt der Heilsarmee Schaffhausen im Musical «Die kleine Niederdorfoper», 1989. Foto: Philipp Flury. Privatarchiv Philipp Flury.

Sonntag von Februar bis Mai 2009 (15 Vorstellungen) und 2010 (17 Vorstellungen) gespielt wurde, war ein grosser Erfolg,⁶⁸ alle Vorstellungen waren ausverkauft. Die einzigartige Inszenierung wurde ausgeheckt von einem Team mit René Egli (Konzept und Regie), Peter Surbeck (Bühne), Paul K. Haug (musikalische Leitung) und Doris Surbeck (Vorverkauf) und realisiert mit siebzehn Darstellerinnen und Darstellern, grösstenteils Mitgliedern der «Kleinen Bühne Schaffhausen», und vierzehn Helferinnen und Helfern.

Die Frage, ob das Programm «De Irischi Wind – Lieder von Dieter Wiesmann» mit dem Duo Hommage (Annette Démarais und Georg Della Pietra) (Abb. 40) als Gastspiel oder als Eigenproduktion des Vorstadt-Variété-Teams zu gelten hat, mag offenbleiben. Es war die Idee von Martin Huber, anlässlich der Feier «60 Jahre Kleinkunst in der Schützenstube» am 12. Januar 2017 nicht nur mit projizierten Fotos und Tonaufnahmen an die goldenen Zeiten des Vorstadt Cabarets, des Vorstadt Apéros und der Programme von Dieter Wiesmann zu erinnern, sondern auch mit der von Werner Siegrist rezitierten Nummer «Gestatten, Huber ...» von Rolf Pfister und zwei Liedern von Dieter Wiesmann, vorgetragen von Annette Démarais und Georg Della Pietra.⁶⁹ Diese Darbietung war so erfolgreich, dass die Idee aufkam, ein ganzes Programm mit Wiesmann-Liedern zu gestalten. Versuchshalber wurden am 23. September 2017, zwei Jahre nach Wiesmanns Tod, Freundinnen und Freunde und die Medien zu einem Kurzprogramm in die «Schüt-

68 Das Niederdorf in der Vorstadt, in: Schweizer Familie, Nr. 11, 12. März 2009, S. 11.

69 25 Jahre Vorstadt-Variété. Schützenstübli ist 60 Jahre alt, in: SN, 13. Januar 2017, S. 1, 16.



40 Annette Démarais und Georg Della Pietra in «De Irischi Wind», 2018. Foto: Selwyn Hofmann. PA Huber.

zenstube» eingeladen – und es war ein Erfolg.⁷⁰ Nach intensiven Proben und einem einwöchigen Aufenthalt in Wiesmanns Haus in Myross (Irland) fand die Premiere von «De Irischi Wind» am 22. September 2018 in der «Schützenstube» statt.⁷¹ Es folgten mehrere Aufführungen in Schaffhausen und eine Tournee durch viele schweizerische Kleinkintheater.

Vorstadt Variété (seit 1992)

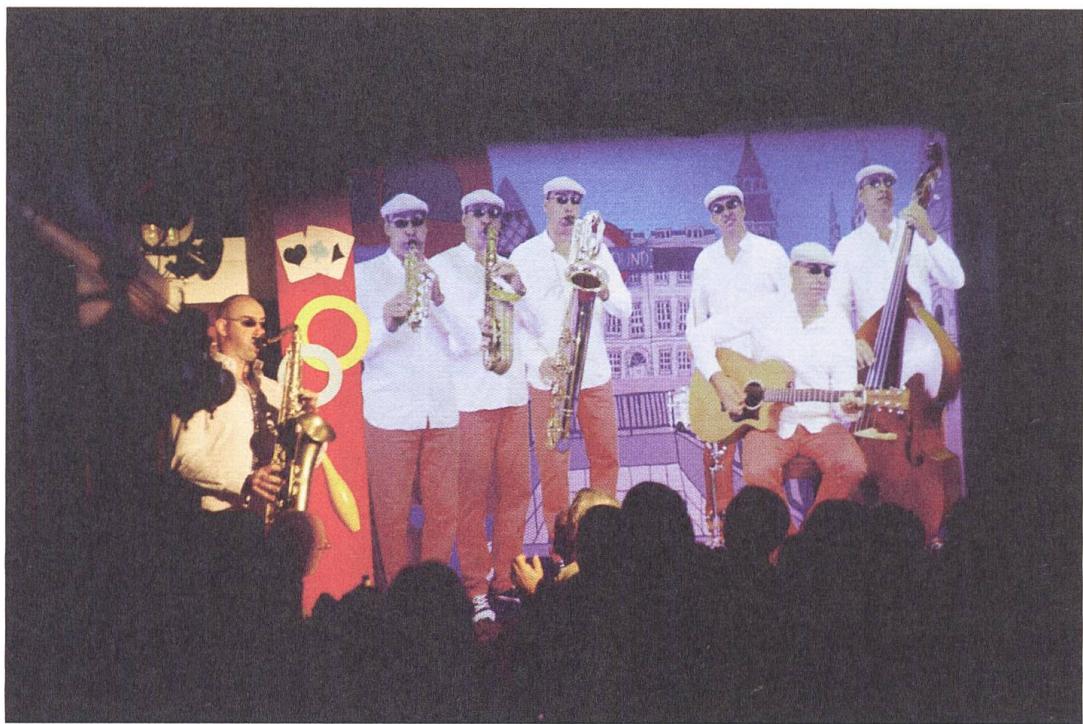
Weil der Aufwand zur Vorbereitung und Durchführung eines einzelnen Vorstadt Apéros sehr gross war und das Programm jeweils nur während einer einzigen Vorstellung vor 81 Zuschauern präsentiert werden konnte, entstand die Idee, ein Variété zu gestalten, das mit dem gleichen Programm an mehreren Abenden gespielt werden kann. Mit der Unterstützung von Roland Tanner und dem damaligen Wirt Theo Buchs setzten Martin Huber und Werner Siegrist die Idee in die Tat um. Aus den fünf Vorstellungen des Vorstadt Variétés im Februar 1992 sind heute über 30 pro Saison geworden, wovon sechs bis acht geschlossene Vorstellungen für Sponsoren. Die normalerweise zehn Künstlerinnen und Künstler stammen mittlerweile aus der ganzen Welt und sorgen dafür, dass diese Kleinkunstinstitution weit über die Region Schaffhausen hinaus bekannt ist. Das Programm, das in der Regel ohne Pause rund zwei Stunden dauert, beinhaltet eine breite Palette von Darbietungen:

⁷⁰ Dieter Wiesmann zu Ehren, in: SN, 25. September 2017, S. 23.

⁷¹ Dieter Wiesmanns «De Irischi Wind» trug sie alle davon, in: SN, 24. September 2018, S. 18.

Akrobatik aller Art, Schlapp- und Tanzseilnummern, Zauberei, Cabaret- und Comedy-Nummern, Bauchredner, Geräusch- und Stimmenimitation, Tanz, Gesang und viel Musik. In den ersten zehn Programmen gab es auch Auftritte von Messerwerfern, Feuer- und Säbelschluckern, Schlangenbändigern und Hundedompteuren. Abgesehen von den mit dieser Art von Nummern verbundenen Risiken (eine Boa constrictor war tatsächlich einmal in der Garderobe auf der Flucht) wurden sie von einem Teil des Publikums auch nicht unbedingt geschätzt, weshalb man wieder davon Abstand nahm. Generell sind im Laufe der Jahre die Ansprüche an das Programm gestiegen. War es in den ersten Jahren eine Aneinanderreihung von Nummern, die von einem Conférencier – etwa Fredy Lienhard – angekündigt oder mit einer musikalischen Überleitung verbunden wurden, sind es heute Programme, deren Nummern eine thematische Klammer verbindet. Ursprünglich kamen zu Beginn und am Ende grössere Musikgruppen zum Einsatz (Big Old Dixielanders, Swing Co. Ltd. oder Mandy's Swiss Band). Heute sind es meist zwei professionelle Musiker, die auch im Ensemble mitwirken (Klavier, Klarinette und weitere Blasinstrumente). Bei der Auswahl der Künstler spielen denn auch deren musikalische Talente eine wichtige Rolle, damit das Ensemble im Laufe des Programms in unterschiedlicher Zusammensetzung als Orchester auftreten kann. Aus den musikalischen Überleitungen wurden eigentliche musikalische Nummern. Der Pianist ist für alle Arrangements zuständig und hat die anspruchsvolle Aufgabe, die Partitur so zu gestalten, dass die nichtprofessionellen Instrumentalisten entsprechend ihren musikalischen Fähigkeiten im Orchester wirkungsvoll zum Einsatz kommen. Urs Rudin, Urs Pfister und Peter Nussbaumer waren je während mehrerer Jahre für die musikalische Leitung zuständig, während dreizehn Jahren begleitet von Reto Schäublin am Saxofon und an der Klarinette (Abb. 41).

Dass eine Institution wie das Vorstadt Variété, welches im Februar 2020 sein 30-Jahr-Jubiläum feiern konnte (Abb. 42), sich laufend erfolgreich weiterentwickeln kann und – abgesehen vom Coronajahr 2020/21 – immer ausverkauft ist, hängt primär von den engagierten Künstlerinnen und Künstlern und von der Programmgestaltung ab. Letztlich entscheidet die Qualität des Gebotenen über den Erfolg. Die Auswahl der Mitwirkenden erstreckt sich über mindestens zwölf Monate. Über die Jahre haben sich die Verantwortlichen mit dem Besuch von Varieté- und Zirkusvorstellungen ein Netzwerk aufgebaut, so zum Beispiel mit dem Circus Monti der Familie Muntwyler, der Scuola Dimitri in Verscio, anderen Variétés und einer grossen Zahl von Künstlerinnen und Künstlern in der Schweiz. Einige wurden über die Jahre wiederholt engagiert, mit jeweils neuen Nummern, so der Zauberweltmeister Julius Frack (Stefan Zucht) (Abb. 43) und das Duo Junge Junge! (Gernoth und Wolfram Bohnenberger) (Abb. 44). Auch die Comedia ZAP (Didi Sommer und Cécile Steck) (Abb. 45), die Compagnia DUE (Andreas Manz und Bernard Stöckli) (Abb. 46), das Clownduo Gilbert & Oleg (Andi Vettiger und Dominik Rentsch) (Abb. 47), das Duo Luna-Tic (Judith Bach und Stéfanie Lang) (Abb. 48) und das chinesische Artistikduo Yingling. Auch die Clowns Werelli und Olli Hauenstein, der Jongleur Criselly, die Kabarettisten Faltsch Wagoni und die Artistin Mascha Dimitri (Abb. 49) haben mit ihren Nummern mehrmals zum Erfolg beigetragen. Das Vorstadt Variété gibt auch immer wieder Jungen eine Chance, nach Abschluss ihrer Ausbildung auf der Bühne der «Schützenstube» Erfahrungen zu sammeln. Alle rund 180 Künstlerinnen und Künstler, die seit 1992 aufgetreten sind, sind im Anhang 6 aufgeführt.

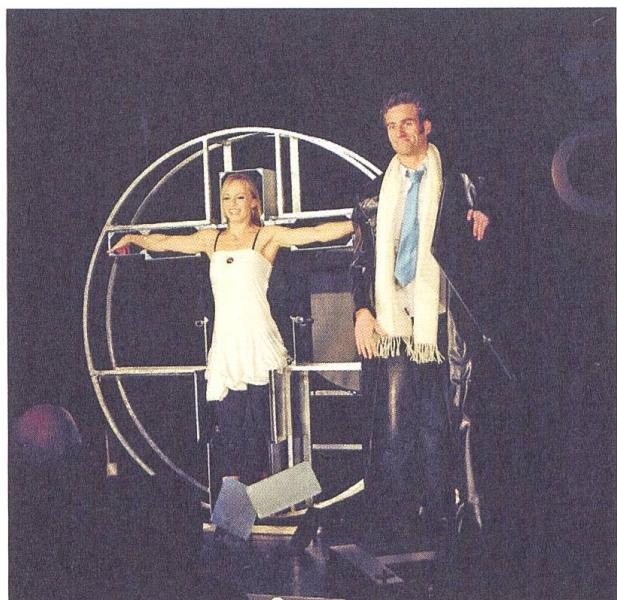


41 Der Saxofonist Reto Schäublin in «The Orchestra», 2014. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

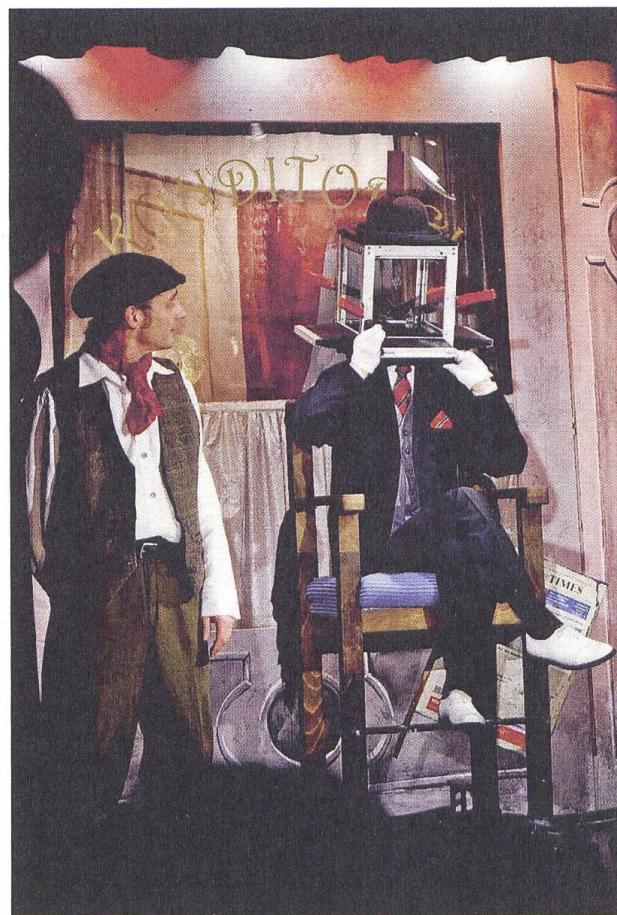


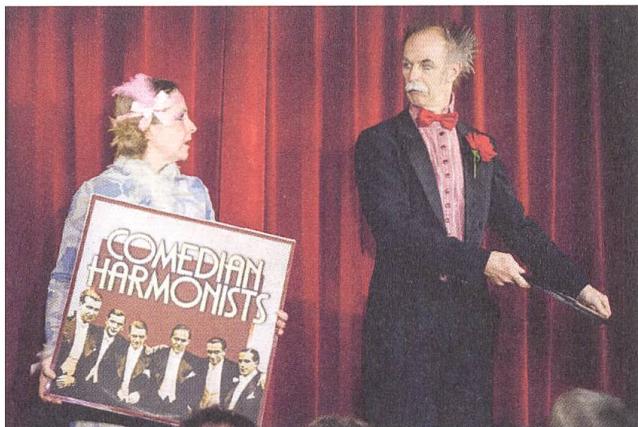
42 Jubiläumsgala des Vorstadt Variétés vom 19. Februar 2020. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

43 Zauberweltmeister Julius Frack in «La Blonde Illusion», 2019. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

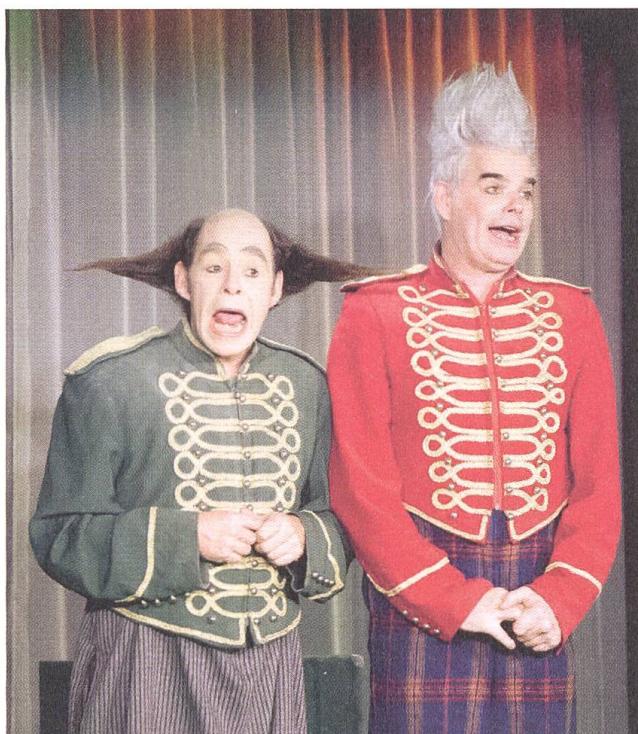


44 Zauberweltmeister Junge Junge! in «An Englishman in New York», 2009. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

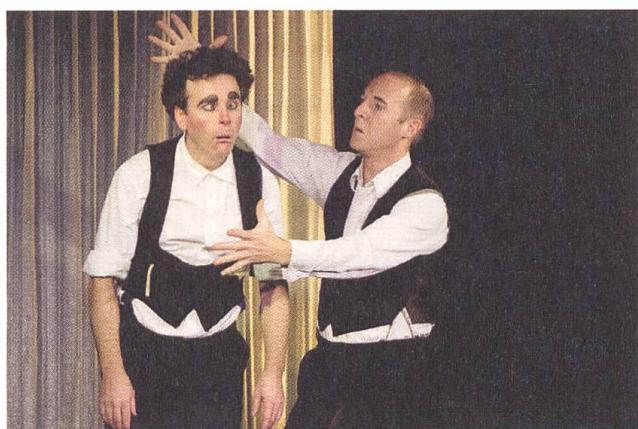




45 Comedia ZAP in «Mein kleiner grüner Kaktus», 2019. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

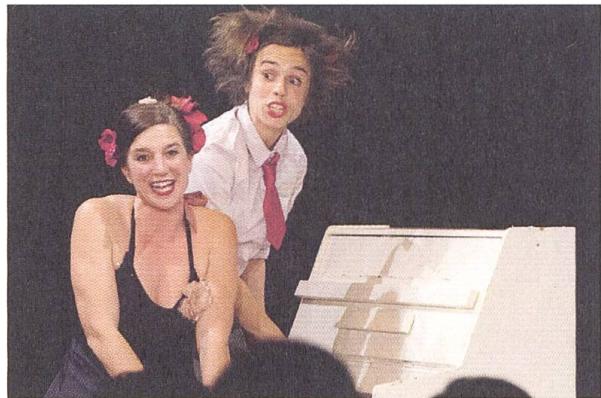


46 Compagnia DUE in «Forza forza», 2012. Foto: Romano Padeste. PA Huber.



47 Gilbert & Oleg in «Tankspranget», 2018. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

48 Duo Luna-Tic in «Klavierakrobatikliederkabarett» anlässlich der Jubiläumsgala vom 19. Februar 2020. Foto: Romano Padeste. PA Huber.



49 Masha Dimitri auf dem Schlappseil in «Il filo rosso», 2017. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

Das Vorstadt Variété ist wie früher das Vorstadt Cabaret vollständig privat finanziert. Da die Zahl der Plätze durch die gegebenen Raumverhältnisse beschränkt ist (ursprünglich 94, heute noch 78 Plätze) reichen die Einnahmen aus dem Kartenverkauf nicht, um die Gagen und die Fixkosten zu bezahlen. Rund 50 Sponsoren unterstützen mit einem Beitrag jeweils eine bestimmte Vorstellung und können für diese für Kunden, Mitarbeitende oder Freunde Plätze reservieren. Viele Unternehmen der Region Schaffhausen und Stiftungen engagieren sich zum Teil seit vielen Jahren als Sponsoren. Als Freunde des Vorstadt Variétés unterstützt auch eine grössere Zahl von grosszügigen Privatpersonen die Institution.

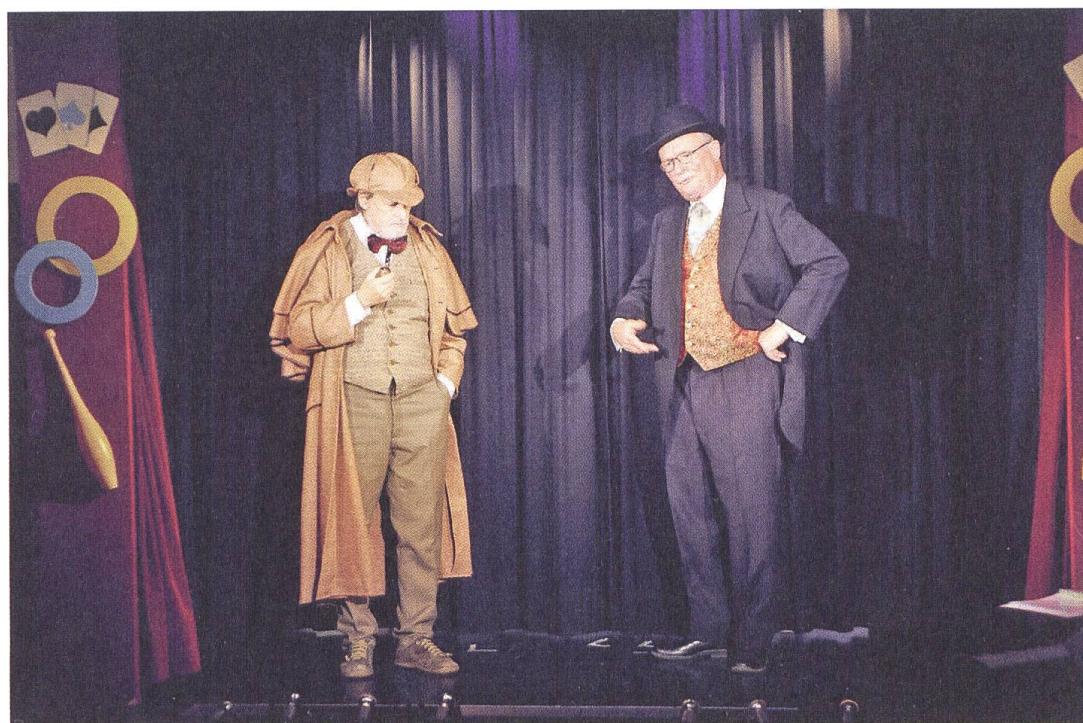
Die Bühnentechnik (Beleuchtung, Tonanlage, Projektionseinrichtungen, Vorhänge) wurde laufend erneuert und entspricht heute einem gehobenen Stand der Technik. Abgesehen davon ist das meiste, was den Reiz des Vorstadt Variétés ausmacht, in den letzten 30 Jahren gleich geblieben. So sind die beschränkten Masse der Bühne (3 Meter breit, 4,5 Meter tief und 3 Meter hoch) nach wie vor eine Herausforderung. Seit 2003 hilft das wechselnde Bühnenbild, eine grössere Bühne vorzutäuschen. Dieses wurde während zweier Jahre von Daniel Huber, Stephan Weber und Ulrich Steinegger gestaltet, von 2005 bis 2014 von Barbara Bührer und Ulrich Steinegger und seit 2015 von Giovanna Bolliger und Stephan Weber (Abb. 50).

Martin Huber und Werner Siegrist entwickelten und gestalteten die ersten 30 Programme gemeinsam, mit grossem Engagement und ehrenamtlich. Erstmals im 14. Programm 2003/04 trat die «Direktion» am Anfang mit einer von Werner Siegrist verfassten gereimten Begrüssung auf, zunächst in Frack und Melone, später, passend zum Thema des Programms, als heruntergekommene Banker, Pariser Clochards, Sherlock Holmes und Dr. Watson (Abb. 51), Wilhelm Tell und Sohn Walter, Blues Brothers, Cäsar und Marc Anton, Asterix und Obelix, Kaiser und Kutscher, Strassenmusikanten in Ascona, Saunabesucher (Abb. 52), Wandergesellen, Bauarbeiter auf einem Wolkenkratzer in New York oder als Fischer im Lindli beziehungsweise am irischen Shannon.⁷² Damit wurde die kabarettistische Tradition der «Schützenstube», Schwächen von Politikern und auffälligen Zeitgenossen aufs Korn zu nehmen, wiederbelebt. Werner Siegrist ist nach dem 30. Programm und einer einjährigen Auszeit zu den Künstlern übergetreten und bereichert seither mit seinen Nummern als Sänger (Abb. 53) und Schauspieler das Programm. Seit dem 31. Programm ist Annette Démarais für die künstlerische Leitung und die Regie verantwortlich. Sie war erstmals im 14. Programm (2003/04) zusammen mit ihrem Ehemann Pascal Démarais aufgetreten (Abb. 54) und war seit dem 25. Programm (2014/15) als vielseitige Artistin und Musikerin immer dabei. Für die finanziellen, administrativen und vielen organisatorischen Belange ist Martin Huber zuständig, der sich heute mit Annette Démarais in die Gesamtleitung teilt. Das Vorstadt Variété war während der ersten 30 Jahre eine einfache Gesellschaft. Am 12. Oktober 2020 wurde der Verein «Vorstadt Variété Schaffhausen» gegründet, der durch Entscheid des Kantons Schaffhausen steuerbefreit ist.

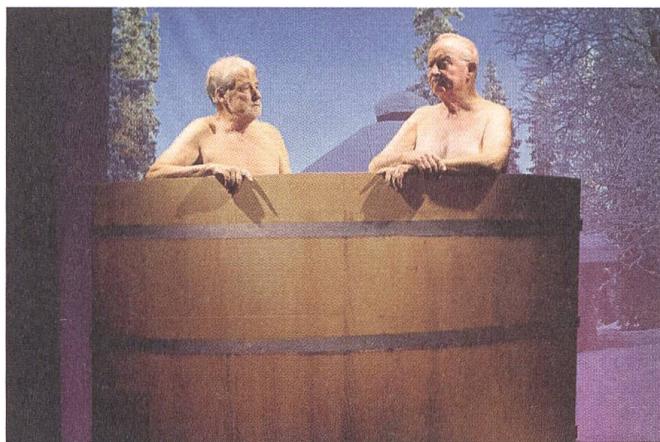
⁷² PA Huber, Siegrist, Werner: «Verehrti Bsuecher, Bsuecherinnen ...», Broschüre mit den Begrüssungstexten der Direktion Vorstadt Variété, 2020.



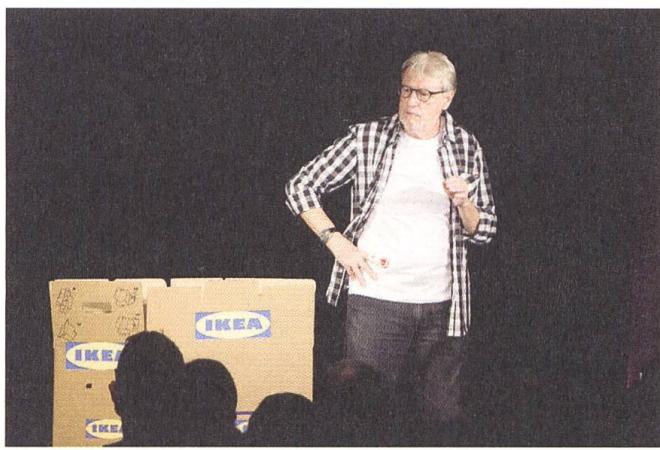
50 Der Klarinettist Oscar Velásquez, Annette Démarais, der Zauberer Daniel Green-Wolf und der Pianist Peter Nussbaumer in «An Irish Night», 2023. Foto: Beat Aberle. PA Huber.



51 Werner Siegrist und Martin Huber (Die Direktion) in «Searching for Clues», 2014. Foto: Romano Padeste. PA Huber.



52 Werner Siegrist und Martin Huber (Die Direktion) in «Velkommen til Scandinavia», 2018. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

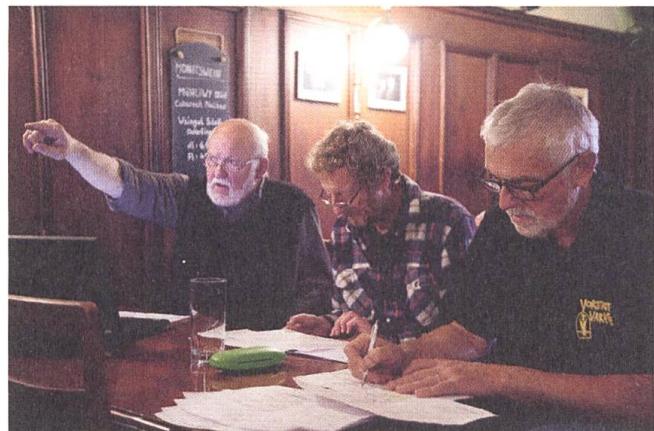


53 Werner Siegrist in «IKEA», 2018. Foto: Romano Padeste. PA Huber.

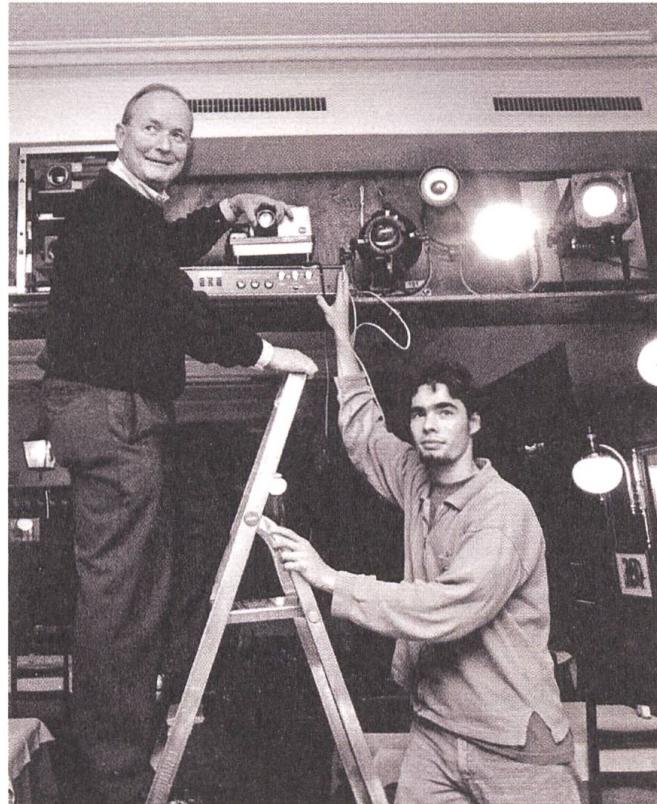


54 Annette Démarais (Les Embrassadeurs) auf dem Kronleuchter, 2003. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

55 Die Technikcrew Max «Zaggi» Bührer, Rolf Buck und Hartmut Behlau beim Beraten des Technikplans, 2019. Foto: Romano Padeste. PA Huber.



56 Martin und Jürg Huber an der Schweinwerferbrücke, 1999. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



Abgesehen vom Quellensteuerabzug bei Wohnsitz im Ausland erhalten alle Künstlerinnen und Künstler die gleiche Gage, die nach jeder Vorstellung bar auf die Hand ausbezahlt wird. Beleuchter, Bühnenarbeiter, Helferinnen, Helfer und die «Direktion» arbeiten ehrenamtlich. Die meisten sind seit vielen Jahren dabei (Max und Annekäthi Bührer, Rolf Buck, Hartmuth Behlau) (Abb. 55), einige sogar seit der ersten Aufführung 1992, so Jürg Huber (Abb. 56) und Peter Moser (Abb. 57) als Beleuchter und Peter Huber (Abb. 58) als Ton- und Bühnentechniker.

Die Verantwortungen für Restaurant und Varietébetrieb sind klar getrennt und basieren auf einer bewährten Arbeitsteilung. Das Vorstadt Variété trägt die Alleinverant-



57 Peter Moser am Lichtmischpult, 2002. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.



58 Peter Huber am Tonmischpult, 2002. Foto: Bruno + Eric Bührer. PA Huber.

wortung für den ganzen Varietébetrieb. Es ist organisatorisch und finanziell unabhängig vom Restaurant, aber auch nicht an dessen finanziellem Erfolg beteiligt. Die ganze Bühneneinrichtung gehört dem Verein und muss von diesem auch unterhalten und erneuert werden. Das Restaurant wickelt den Vorverkauf ab, kümmert sich nach der Vorstellung um das leibliche Wohl des Publikums und verpflegt die Mitwirkenden. Die Gastfreundschaft von Annegreth Eggenberg und Anita Schwegler hat in den letzten 20 Jahren viel zum Erfolg des Vorstadt Variétés beigetragen (Abb. 59).

Und auch der legendäre Cabaret-Vogel, der vom Malermeister Kurt Scheffmacher 1956 für das Vorstadt Cabaret geschaffen wurde (Abb. 17), ist immer noch dabei.

Dank

Ebenso wie ein Varietéprogramm sind diese Ausführungen über die Geschichte der Kleinkunst in der «Schützenstube» das Resultat einer Zusammenarbeit von Menschen, die alle das gleiche Ziel haben: eine Leistung zu erbringen, die Anerkennung findet und Spass macht. Viele Freunde haben mitgeholfen, diesen Artikel zu realisieren. Roland Tanner hat mich vor vielen Jahren, kurz vor seinem 70. Geburtstag, dabei unterstützt, seine umfangreichen Akten aus der Zeit des Vorstadt Cabarets und des Vorstadt Apéros zu sortieren und zu übernehmen. Von Hansruedi Herrmann, dem Lebenspartner von Dieter Wiesmann, habe ich alle fehlenden Unterlagen über die Karriere von Dieter als Liedermacher erhalten. Das Stadtarchiv Schaffhausen, aber auch die Fotografen Bruno und Eric Bührer, Max Baumann, Romano Padeste, Beat Aberle und die «Schaffhauser Nachrichten» waren behilflich, das Bildmaterial zusammenzutragen und in reproduzierbarer Form bereitzustellen. Sie haben mir zudem erlaubt, ihre Bilder ohne Entschädigung

59 Annegreth Eggenberg (rechts) und Anita Schwegler, Wirtinnen in der «Schützenstube» 2003–2024, 2014. Foto: Jürg Huber. PA Huber.



zu publizieren. Beat Pfister hat mir die von seinem Vater humoristischen gereimten Inserate der Zürich Versicherung zur Verfügung gestellt. Und schliesslich haben auch Rös Bendel, Hubert Meyer, Niklaus Roost und Werner Siegrist als Zeitzeugen in Gesprächen mitgeholfen, die goldene Zeit des Vorstadt Cabarets, der Vorstadt Apéros und der Programme von Dieter Wiesmann in der Erinnerung wieder aufleben lassen. Für die Geschichte der Liegenschaft Vorstadt 27 durfte ich auf Vorarbeiten des ehemaligen Stadtarchivars Dr. Hans Ulrich Wipf zurückgreifen. Besonders wertvoll war das von ihm aufgezeichnete Interview mit Egon Tanner. Suzanne Tanner Béguelin hat mich über die Geschichte der Familie Lavanchy dokumentiert. Ihnen allen danke ich ganz herzlich, nicht nur für die erhaltenen Informationen und Unterlagen, sondern auch für den schönen Austausch von Erinnerungen.

Ein spezieller Dank geht auch an Brigitte Kohler. Sie hat mir geholfen, die Quellen systematisch auszuwerten, die passenden Fotografien auszuwählen und die Geschichte der Kleinkunst in der «Schützenstube» darzustellen. Die Idee dazu hatte Dr. René Specht. Als Redaktor hat er die Arbeit in jeder Phase aufmerksam verfolgt und den Artikel sorgfältig redigiert. Ihm und dem Historischen Verein des Kantons Schaffhausen danke ich ganz herzlich für die «Gastfreundschaft» in den «Schaffhauser Beiträgen zur Geschichte».

Anhang 1: Eigentümer der Liegenschaft Schützengraben 27 seit 1763

Bis 1763	Stadt Schaffhausen
1763	Johann Georg Friedrich Im Thurn, Gerichtsherr
1764	Heinrich Deggeller, Holzamtmann, später sein Sohn Johann Heinrich Deggeller, Spitalmeister
1828	Johannes Spengler, Schreiner
1858	Georg Bäschlin, Schreiner
1861	Johann Jacob Bäschlin, «Commissionnaire»
1862	Heinrich Beck, Maler
1862	Georg Schöttli, Wirt
1873	Caspar Buchter, Schreiner
1881	Johann Georg Vogel, Gerber
1892	August Etzensperger, Seifenfabrikant, später seine Witwe Elisabeth Etzensperger-Scherrer
1917	Ernst Tanner, Malermeister, später seine Söhne André Tanner-Messerli, Egon Tanner-Egyedi und Roland Tanner
1986	Kurt Dietschy, Baumeister
2008	Kornhaus Liegenschaften Schaffhausen AG (Karl Klaiber)

Quelle: Hans Ulrich Wipf: Zur Geschichte des Hauses «Zur Schützenstube» (Schützengraben 27), 16. März 1988, Privatarchiv Martin Huber.

Anhang 2: Wirtinnen und Wirte der «Schützenstube» 1919–2024

<i>Von / Zeitraum</i>	<i>Pächter / Patentinhaber</i>
Januar 1919	Ernst Tanner
April 1921	Francesco Cristoferoni
Dezember 1922	Ernst Zimmermann
März 1927	Franz Rick
November 1928	Emmy Sandmayr
Juli 1929	Adele Spleiss-Widtmann
August 1932	Adolf Flüeler-Achermann
Juni 1941	Fanny Zeender-Schmid
Mai 1947	Roland Tanner
März 1988	Theo Buchs
Oktober 1995	Bruno Vecchi
März 2003	Annegreth Eggenberg
April 2024	Tom Strub

Quelle: StadtASH, C II 20.02.13/216, Gewerbe- und Wirtschaftspolizei, Wirtschaften, Schützenstube.

Anhang 3: Vorstadt Cabaret, Programme 1957–1970

1. Saison, 1957, «Tuttl Fruttl»

20 Vorstellungen, 12. Januar bis 8. April 1957

mit Ulli Burkhard, Hedi Ebner, Hannes Götz, Rolf Pfister; am Klavier Francesco Kneschaurek, Erwin Lips

2. Saison, 1957/58, «Chasch dänke Burgeli»

30 Vorstellungen, 16. November 1957 bis 3. März 1958

mit Ulli Burkhard, Hedi Ebner, Hannes Götz, Rolf Pfister; am Klavier Francesco Kneschaurek, Erwin Lips, Georges Fischer

3. Saison, 1958/59, «Lappi tue d'Auge uf»

35 Vorstellungen, 6. Dezember 1958 bis 21. März 1959

mit Ulli Burkhard, Doris Ebner, Hannes Götz, Rolf Pfister; am Klavier Francesco Kneschaurek, Erwin Lips

4. Saison, 1959/60, «Randesalot»

40 Vorstellungen, 4. Dezember 1959 bis April 1960

mit Doris Ebner, Hedi Ebner, Hannes Götz, Rolf Pfister; am Klavier Francesco Kneschaurek, Erwin Lips, Georges Fischer

5. Saison, 1961, «Frisch gestrichen»

35 Vorstellungen, 26. Januar bis 29. April 1961

mit Myrta Baumann, Rös Bendel, Hannes Götz, Rolf Pfister; am Klavier Erwin Lips

6. Saison, 1961/62, «Hereinspaziert»

47 Vorstellungen, 17. November 1961 bis 24. Februar 1962

mit Rös Bendel, Hannes Götz, René Moser, Rolf Pfister, Bea Stamm; am Klavier Erwin Lips

7. Saison, 1962/63, «Falsch verbunde»

44 Vorstellungen, 30. November 1962 bis 6. April 1963

mit Rös Bendel, Doris Ebner, Rolf Pfister, Dieter Wiesmann; am Klavier Erwin Lips

8. Saison, 1963/64, «Ufschlüsse bitte»

50 Vorstellungen, 13. Dezember 1963 bis 27. April 1964

mit Rös Bendel, Doris Ebner, Rolf Pfister, Dieter Wiesmann; am Klavier Erwin Lips

9. Saison, 1965, «Die alten Phrasen noch»

45 Vorstellungen, 22. Januar bis 12. April 1965

mit Rös Bendel, Annette Henne, Rolf Müller, Rolf Pfister; am Klavier Erwin Lips

10. Saison, 1966, «Durch die Blume»

48 Vorstellungen, 14. Januar bis 1. Mai 1966

mit Rös Bendel, Hannes Götz, Annette Henne, Rolf Müller, Rolf Pfister; am Klavier Erwin Lips

11. Saison, 1967, «Gänd no meh ...!»

46 Vorstellungen, 6. Januar bis 29. April 1967

mit Rös Bendel, Hannes Götz, Annette Henne, Rolf Müller, Rolf Pfister; am Klavier Erwin Lips

12. Saison, 1968, «Das alte Lied»

43 Vorstellungen, 12. Januar bis 8. April 1968

mit Rös Bendel, Annette Henne, Rolf Müller, Rolf Pfister; am Klavier Erwin Lips

13. Saison, 1969, «d'Würfel sind g'falle»

41 Vorstellungen, 7. März bis 19. Mai 1969

mit Annette Henne, Rolf Müller, Rolf Pfister, Silv Sommerhalder; am Klavier Erwin Lips

14. Saison, 1970, «Pfatterstadt»

49 Vorstellungen, 13. März bis 29. November 1970

mit Annette Henne, Rolf Müller, Rolf Pfister, Silv Sommerhalder; am Klavier Erwin Lips

Inszenierungen mit dem Team des Vorstadt Cabarets 1958–1961

«Do hämmers», 1958

«Cabarevue» des erweiterten Vorstadt Cabarets am Schaffhauser Tag der SAFFA in Zürich

2 Vorstellungen an der SAFFA am 14. August 1958, 1 Vorstellung im Stadttheater Schaffhausen am 16. August 1958

mit Ulli Burkhard, Doris Ebner, Hedi Ebner, Hannes Götz, Rolf Pfister und weiteren 35 Mitwirkenden (zum Teil von der Ballettschule Kitty Leclerc)

«Theater an der Vorstadt», 1959

«Der Heiratsantrag» (Anton Tschechow), «Die Unterrichtsstunde» (Eugène Ionesco)

9 Vorstellungen, 7. bis 24. Mai 1959

mit Hedi Ebner, Willy Mattern, Peter Baumann; Regie: Erwin Parker

«Der Traumsoldat», 1961

Eine heitere Militärrevue von Rolf Pfister und Roli Tanner im Rahmen der Schweizerischen Unteroffizierstage im Festzelt auf der Breite in Schaffhausen

5 Vorstellungen, 12. bis 16. Juli 1961

mit Rolf Pfister, Mitgliedern des Vorstadt Cabarets, Tänzerinnen der Ballettschule Kitty Leclerc, der Stadtharmonie Schaffhausen und verschiedenen Vereinen

Anhang 4: Liederprogramme von und mit Dieter Wiesmann 1974–2004

«Momoll» 1974/75

23 Vorstellungen in der «Schützenstube», 12. Januar bis 1. April 1974,
57 Vorstellungen Tournee, 9. November 1974 (Büsingen) bis 30. November 1975 (Thun)

«Und überhaupt» 1976–1978

33 Vorstellungen in der «Schützenstube», 10. Januar bis 11. April 1976
118 Vorstellungen Tournee, 25. September 1976 (Solothurn) bis 29. April 1978 («Schützenstube»)

«Vorhang uff» 1979

etwa 15 Vorstellungen in der «Schützenstube», 13. Januar 1979 bis Oktober 1980

«Unterwägs» 1979/80

70 Vorstellungen im Eisenbahnwagen, 13. Oktober 1979 (Neuhausen) bis 30. März 1980
(Wettingen)

«Guete-n-Obig» 1982

16 Vorstellungen in der «Schützenstube», 9. Januar bis März 1982
anschliessend Tournee in der Schweiz

«Nomoll» 1986/87

15 Vorstellungen in der «Schützenstube», 10. Januar bis 2. März 1986
Tournee: 2. Oktober 1986 (Neuhausen, Trottentheater) bis 25. April 1987 (Zürich,
Theater am Hechtplatz)

«Goldene Schallplatte» und 50. Geburtstag von Dieter Wiesmann

Vorpremiere des Programms «Roti Socke» in der «Schützenstube», 5. Mai 1989

«Roti Socke» (mit Georg Della Pietra) 1990

11 Vorstellungen im Trottentheater, Neuhausen, 6. bis 28. Januar 1990
anschliessend Tournee in der Schweiz

«Gäge de Strom» 1994 (mit Georg Della Pietra)

9 Vorstellungen im Trottentheater, Neuhausen, 12. bis 27. März 1994
anschliessend Tournee in der Schweiz

«Schlussakkord» (mit Georg Della Pietra) 1997/98

19 Vorstellungen in der «Schützenstube», 18. Oktober 1997 bis 18. Januar 1998
anschliessend Tournee in der Schweiz

Anhang 5: Vorstadt Apéro, Daten und Gäste 1980–1990

1. Saison 1980/81

1. Vorstadt Apéro vom 30. Oktober 1980

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und New Riverside Dixieland Jazzband

Gäste: Walter Ackermann, Duo Bondi, Hans-Ulrich Indermaur, Rolf Pfister, Retonio, Werner Schmid, Heinz Thalmann

2. Vorstadt Apéro vom 27. November 1980

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Guido Baumann, Marta Emmenegger, Meinrad Frei, Hugo Litmanowitsch, Trio Paradies, Rolf Pfister, Dieter Wiesmann

3. Vorstadt Apéro vom 11. Dezember 1980

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Duo Bondi, Duo Peter Bosshard/Walter Fürst, Erwin Gloor, Ruedi Hirt, Nella Martinetti, Rolf Pfister, Werner Siegrist, FCS Trainer Jörg Goldmann

4. Vorstadt Apéro vom 29. Januar 1981

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Roli Berner, Alfred Fetscherin, Hafechäs-Musig, Walter Leu, Rolf Pfister, Stadtrat Schaffhausen in corpore

5. Vorstadt Apéro vom 26. Februar 1981

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Ueli Beck, Bluegrass Filet, Ursula Lips, Véronique Muller, Munotspatzen, Dr. Jürg Waeffler, Osy Zimmermann

6. Vorstadt Apéro vom 26. März 1981

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und New Riverside Dixieland Jazzband

Gäste: Rös Bendel, Wolfgang Frei, Hugo Litmanowitsch, Werner Luginbühl, Rolf Pfister, Elisabeth Schnell, Dieter Wiesmann

Geburtstags-Apéro für Martin Huber vom 14. Juli 1981

Präsentation: Rolf Müller; Musik: Edith Müller

Gäste: Rös Bendel, Hannes Goetz, Rolf Pfister, Otto Uehlinger, Dieter Wiesmann, Vorstadt Sumpfoniker

2. Saison 1981/82

1. Vorstadt Apéro vom 29. Oktober 1981

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und New Riverside Dixieland Jazzband

Gäste: Rös Bendel, Martin Hauzenberger, Pater Johannes Held, Hans Kübler, Dr. Mario Litschgi, Beatrice Merlotti

2. Vorstadt Apéro vom 26. November 1981

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Black + White, Theres Brambrink, Rolf Pfister, Theo Roth mit Dackel Bora, Christian Senn, Alfred Smolinski (Jals), Regierungsrat Kurt Waldvogel

3. Vorstadt Apéro vom 10. Dezember 1981

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Elsie Attenhofer, Pfarrer Hanspeter Erni, Gitarrenduo Tandem, Kari Lövaas, Theo Roth, Werner Siegrist, Osy Zimmermann

4. Vorstadt Apéro vom 28. Januar 1982

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Dr. Urs Bürgin, Jan Hiermeyer, Rolf Pfister, Bruno Ritter mit Blue-Grass-Filets, Theo Roth, Ueli Schmezer

5. Vorstadt Apéro vom 25. Februar 1982

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Roli Berner, Duo Bettina Boller und André Desponds, Urs Böschenstein, Rolf Pfister, Dr. Max U. Rapold, Cäsar Rossi, Stefan Tabasznik, Ruedi Weiss

6. Vorstadt Apéro vom 25. März 1982

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und New Riverside Dixieland Jazzband

Gäste: Dr. Dieter Hafner, Hans Ulrich Indermaur, Werner Mettler, Peder Rizzi, Vreni und Jan Schaeer

Radio Vorstadt Apéro vom 27. März 1982 (Direktübertragung auf Radio DRS 1)

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und New Riverside Dixieland Jazzband

Gäste: Stadtrat Robert Amsler, Ständerätin Esther Bührer, Klara Tanner-Egyedi und Peter Strub, Rolf Pfister, Dieter Wiesmann

3. Saison 1982/83

1. Vorstadt Apéro vom 18. November 1982

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Peter Casanova, Werner Grieder, Dr. Fritz Hartmeier und Peter Hartmeier, Roland Senft und Emil Herzog, Jürg Schneebeli, Benno Seemüller, Jacques Wanner

2. Vorstadt Apéro vom 9. Dezember 1982

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Dr. Werner Catrina, Dr. Hans Gmür, Daniela Lager, Ursula Merkli und Elisabeth Ulmer, Trio Peter Eisen, Osy Zimmermann

3. Vorstadt Apéro vom 27. Januar 1983

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Duo Wolfensberger, Dr. med. Beat Lämmlli, Trio Nizzogrande, Walter Andreas Müller, Rolf Pfister, Hans Peter Rohr, Koni Uhlmann

4. Vorstadt Apéro vom 3. März 1983

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Suzanne Baumgartner, Cabaret Domino, Hans Dionys Dossenbach, Duo Jan Schaer und Martin Sigrist, Walter Kaelin, Alex Kappeler, Peter Meili

5. Vorstadt Apéro vom 29. April 1983

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

Gäste: Rös Bendel, Opernsänger Bregenzer, Duo Bondi, Dr. Hannes Goetz, Peder Rizzi, Christian Graf von Faber-Castell, Dieter Wiesmann, Osy Zimmermann

Geburtstags-Apéro «50 Jahre Hannes [Goetz]» vom 31. März 1984

Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips

mit Rolf Pfister, Rös Bendel, Dieter Wiesmann, Osy Zimmermann, Vorstadt Sumpföster

Abschieds-Apéro vor dem Umbau «Schützenstube» vom 16. Juni 1987

Organisation: Martin Huber; Musik: Erwin Lips

Gäste: Rös Bendel, Hannes Goetz, Hanspeter Hak, Annette Henne, Rolf Müller, Rolf Pfister, Dieter Wiesmann

4. Saison 1988/89

Eröffnungs-Apéro nach dem Umbau der «Schützenstube» vom 6. April 1988

Organisation: Martin Huber; Präsentation: Rolf Müller; Musik: Edith Müller

Gäste: Joachim Auer, Rös Bendel, Rosmarie und Theo Buchs, Martin Dietschi, Rolf Pfister

1. Vorstadt Apéro vom 17. November 1988

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und Big Old Dixielanders

Gäste: Duo Bodewälle, Louis Marino, Peter Meili, Dr. med. Kurt Müller, Erwin Künzi, Jacqueline und Markus Ryffel

2. Vorstadt Apéro vom 1. Dezember 1988

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und Farmers Best Dixie Corporation

Gäste: Ezio Bedin, Max Bircher, Linda Graedel, Dr. med. Beat Lämmli, Rolf Pfister, Nationalrat Kurt Schüle, Ueli Trachsler

3. Vorstadt Apéro vom 19. Januar 1989

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und Big Old Dixielanders

Gäste: Urs Beeler, Kathrin Binggeli, Moritz Marcuzzi, Munotvater Rolf Rutishauser, Stadtrat Schaffhausen in corpore, Margrit Volger, Dieter Wiesmann

4. Vorstadt Apéro vom 23. Februar 1989

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und New Riverside Dixieland Jazzband

Gäste: Cabaret «Hallauer Beerli», Clown Chiko, Dr. Hannes Goetz, Ute Höllrigl, Dr. Piero Schäfer, René Schiesser

5. Saison 1989/90

1. Vorstadt Apéro vom 16. November 1989

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und Big Old Dixielanders

Gäste: Cabaret Fitzi Haenni, Fränzi Camnasio, Trudi Gerster, Dr. Andrea Melchior, Georges Morend, Gérard Plouze

2. Vorstadt Apéro vom 14. Dezember 1989

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und Big Old Dixielanders

Gäste: Kathrin Binggeli, Martin Dietschi, Louis Marino, Prof. Dr. Kurt Pahlen, Ted Scapa

3. Vorstadt Apéro vom 11. Januar 1990

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und New Riverside Dixieland Jazzband

Gäste: Dr. Erwin Beyeler, Regierungsrat Peter Briner, Dr. Volker König, Daniela Lager, Rolf Pfister

4. Vorstadt Apéro vom 23. Februar 1990

Konzept und Präsentation: Rolf Müller; Musik: Erwin Lips und Farmers Best Dixie Corporation

Gäste: Edlef Bandixen, Mr. Amadeus, Kurt Schaad, Margrit Volger, Osy Zimmermann

Anhang 6: Vorstadt Variété, Programme und Mitwirkende 1992–2024

1. Programm 1992

5 Vorstellungen, 20. Februar bis 18. Juni 1992
mit Calindo (Fridolin Kalt), Ingo und Gugo, Leonardo, Mr. Amadeus, Sarino, Werelli (Werner Luginbühl), Big Old Dixielanders

2. Programm 1992/93

7 Vorstellungen, 5. November 1992 bis 21. Januar 1993
mit Calindo (Fridolin Kalt), Dali und Othmar, Duo Fullhouse, Ivo Durox, Louis Marino, Steptanzgruppe Hangartner, Big Old Dixielanders

3. Programm 1993/94

9 Vorstellungen, 4. November 1993 bis 27. Januar 1994
mit Balleros, Belini, Ivo Durox, Bettina Looser, Macao (Max Hochstrasser), Swing Co. Ltd., Vladimir und Robo-Man, Big Old Dixielanders

4. Programm 1994/95

9 Vorstellungen, 10. November 1994 bis 19. Februar 1995
mit Colette, Erino, Fredy Lienhard, Jean-Marc, Gauklergruppe Pajazzo, Swing Co. Ltd., Vladimir und Vreneli, Big Old Dixielanders

5. Programm 1996

9 Vorstellungen, 11. Januar bis 7. März 1996
mit Joey Joey, Jean Journal, Firework Ensemble, Phantomas, Professor Logo, Romano, Stevie G und Susi Q, Big Old Dixielanders

6. Programm 1996/97

10 Vorstellungen, 14. November 1996 bis 23. Januar 1997
mit Romano Carrara, Peter Hässig, Suburb Stompers, Trio Saltando, Junge Junge! (Gernot und Wolfram Bohnenberger), Duo Scacciapensieri, Swing Co. Ltd.

7. Programm 1997

2 Vorstellungen, 14. und 15. Juni 1997
Zauberfestival mit der deutschen Auswahl für die Zauberweltmeisterschaft 1997
mit Nils Bennett, Andreas Buchty, Thomas Fraps, Gaston, Junge Junge! (Gernot und Wolfram Bohnenberger), Magic Puppets, Michelle, Ben Profane

8. Programm 1997/98

10 Vorstellungen, 20. November 1997 bis 20. Januar 1998
mit Criselli, Dexter, Gaston, Linaz, The Music Brothers, Theatro Artistico, Andrea Tichy, Mandy's Swiss Band

9. Programm 1998/99

10 Vorstellungen, 5. November 1998 bis 24. Januar 1999

mit Olli Hauenstein, Los Montanas, Rock 'n' Roll Club Angeli, Sandra, Clemens Valentino, Mandy's Swiss Band

10. Programm 1999/2000

11 Vorstellungen, 11. November 1999 bis 27. Januar 2000

mit Mischa Blau, Duo Scacciapensieri, Markus + Trix, Perplex und Tiffany, Mandy Schneebeli, Toto Millefiori, Susi Wirth

11. Programm 2000/01

12 Vorstellungen, 9. November 2000 bis 25. Januar 2001

mit Anam' Cara (Christoph Borer und Michel Gammenthaler), Ben, Duett Complett, Rinaldo, Mandy Schneebeli, Désirée und Stefanie Senn, Eli Zoladz

12. Programm 2001/02

14 Vorstellungen, 1. November 2001 bis 20. Februar 2002

mit Roli Berner, Corinna und Valentino, Gogo Fisler, Fragles, Les frères Fargiani, Perplex und Tiffany

13. Programm 2002/03

14 Vorstellungen, 7. November 2002 bis 23. Januar 2003

mit René Caldart, Duett Complett, Beat Inderbitzin, Lia Luna, Markus + Trix, Urs Rudin, Simon und Tommy, Corinna Valentino

14. Programm 2003/04

15 Vorstellungen, 13. November 2003 bis 19. Februar 2004

mit Barbara Elena, Criselly, Werner Häcki, Sarah Hanmer, Helen und Sarah, Les Embrassadeurs, Julius Frack (Stefan Zucht), Mister Shadow, Urs Rudin

15. Programm 2004/05

18 Vorstellungen, 10. November 2004 bis 27. Januar 2005

mit Nina Dimitri, Andrea Gaechter, Gilbert & Oleg (Andi Vettiger und Dominik Rentsch), Andreas Manz, Urs Rudin, Claudia und Nicky Viva, Florian Volkmann, Wave

16. Programm 2005/06

22 Vorstellungen, 9. November 2005 bis 26. Januar 2006

mit Beija (Bea Schneider), Bettina & Nicole, Camero, Herr Konrad (Philipp Marth), Andreas Manz, Pat Perry, Urs Rudin, Bernard Stöckli, Florian Volkmann

17. Programm 2006/07

24 Vorstellungen, 9. November 2006 bis 25. Januar 2007 (inklusive Jubiläumsvorstellung 50 Jahre Kleinkunst in der «Schützenstube» am 12. Januar 2007)

mit Beija (Bea Schneider), Barbara Jud, Michael Bieder, Carine (Karin Alder), Comedia ZAP (Didi Sommer, Cécile Steck), Die Mammutjäger, Julius Frack (Stefan Zucht), Urs Rudin, Nicky Viva

18. Programm 2007/08

23 Vorstellungen, 7. November 2007 bis 24. Januar 2008

mit René Burkard, Chapeau (Roland Schopp), Comedia ZAP (Didi Sommer, Cécile Steck), Duo Luna-Tic (Judith Bach und Stéphanie Lang), Duo Yingling (Chenying Lu und Junlin Zhang), Pat Perry, Urs Rudin, Reto Schäublin

19. Programm 2008/09 «Bienvenue à Paris»

24 Vorstellungen, 5. November 2008 bis 22. Januar 2009

mit Duo Luna-Tic (Judith Bach und Stéphanie Lang), Paul Del Bene, Willy Elle, Annette Fiaschi/Nicole Kaspar, Max Haverkamp, Jorgos Katsaros, Samuel Müller, Dominik Rentsch, Urs Rudin, Reto Schäublin, Carolina Silvestre

20. Programm 2009/10 «Die Goldenen Zwanziger Jahre»

26 Vorstellungen, 4. November 2009 bis 21. Januar 2010

mit Criselly (Christian Elliker), Junge Junge! (Gernot und Wolfram Bohnenberger), Herr Konrad (Philipp Marth), Stefan Nussbaum, Urs Rudin, Reto Schäublin, Lili Sorglos (Lilian Stross), Duo Yingling (Chenying Lu und Junlin Zhang)

21. Programm 2010/11 «Schweiz, Suisse, Svizzera»

27 Vorstellungen, 10. November 2010 bis 27. Januar 2011

mit Comedia ZAP (Didi Sommer und Cécile Steck), Duo Luna-Tic (Judith Bach und Stéphanie Lang), Gerardo (Gerardo Tetilla), Julius Frack (Stefan Zucht), Urs Rudin, Reto Schäublin, The Twins (Corinne Mathis, Franziska Diebold), Laura Tikka

22. Programm 2011/12 «Cinéma»

28 Vorstellungen, 9. November 2011 bis 26. Januar 2012

mit Archibald Brändli (René Burkard), Comedia ZAP (Didi Sommer, Cécile Steck), Duo Yingling (Chenying Lu und Junlin Zhang), Jean-Marc (Jean-Marc Lehmann), Jojo (Johannes Lutz), Lou Lila (Barbara Schneebeli), Urs Rudin, Reto Schäublin

23. Programm 2012/13 «New York, New York»

28 Vorstellungen, 7. November 2012 bis 24. Januar 2013

mit Camero (Miguel Camero), David (David Melandy), Naïma (Naïma Bärlocher), Urs Pfister, Esther und Jonas Slanzi, Sandy (Sandra Wollschläger), Thommy Ten (Thomas Höschele), Amélie van Toss (Christina Gruber), Reto Schäublin

24. Programm 2013/14 «La vita è bella»

28 Vorstellungen, 6. November 2013 bis 23. Januar 2014

mit Urs Pfister, Reto Schäublin, Faltsch Wagoni (Silvana und Thomas Prosperi),

Olli Hauenstein, Katleen Ravoet, Patric Scott (Patrick Kaiser), Oli Oesch (Oliver Oesch), Christoph Borer, Florian Brooks

25. Programm 2014/15 «Great! Britain!»

28 Vorstellungen, 5. November 2014 bis 22. Januar 2015

mit Urs Pfister, Reto Schäublin, Olli Hauenstein, Annette Démarais, Andrea Gächter, Nils Bennett (Andreas Meinhardt), Extra Art (Fabian Flender, Bernd Schwarte), Oli Oesch (Oliver Oesch)

26. Programm 2015/16 «Vive la France!»

29 Vorstellungen, 11. November 2015 bis 28. Januar 2016

mit Kevin Blaser, Annette Démarais, Olga Domanska, Nicole Kaspar, Sébastien Olivier, Urs Pfister, Donia Sbika, Reto Schäublin, Christoph Spielmann, Simon Thomas (Simon Thomas Wendler)

27. Programm 2016/17 «O du mein Österreich»

30 Vorstellungen, 8. November 2016 bis 26. Januar 2017 (inklusive Jubiläumsvorstellung vom 12. Januar 2017)

mit Annette Démarais, Dino Dorado (Dino Eicher), Extra Art (Fabian Flender, Bernd Schwarte), Daniel Lenz, Urs Pfister, Reto Schäublin, Esther und Jonas Slanzi, Andreas Winkler/Marius Sverrisson

28. Programm 2017/18 «Fiori del Ticino»

30 Vorstellungen, 8. November 2017 bis 25. Januar 2018

mit Claire (Judith Bach), Annette Démarais, Masha Dimitri, Compagnia DUE (Andreas Manz, Bernard Stöckli), Anni Küpper, Urs Pfister, Reto Schäublin

29. Programm 2018/19 «Nordlicht»

30 Vorstellungen, 30. Oktober 2018 bis 24. Januar 2019

mit Annette Démarais, Andreas Muntwyler, Urs Pfister, Reto Schäublin, Ulla Tikka, Ezra Weill, Gilbert & Oleg (Andreas Vettiger und Dominik Rentsch), Jojo (Johannes Lutz)

30. Programm 2019/20 «Kein schöner Land ...»

30 Vorstellungen, 6. November 2019 bis 22. Januar 2020

Comedia ZAP (Didi Sommer, Cécile Steck), Annette Démarais, Faltsch Wagoni (Silvana und Thomas Prosperi), I Confettisti (Luca Lombardi, Jean-David L'Hoste-Lenherr), Peter Nussbaumer, Reto Schäublin, Nicolai Striebel

Jubiläumsgala zum 30. Programm, 19. Februar 2020

mit Nils Bennett (Andreas Meinhardt), Calindo, Comedia ZAP (Didi Sommer, Cécile Steck), Criselly, Annette Démarais, Duo Luna-Tic, Duo Yingling, Julius Frack, Junge Jung!, Andreas Manz, Oleg (Dominik Rentsch), Urs Pfister, Reto Schäublin, Werelli (Werner Luginbühl)

31. Programm 2021/22 «¡Viva España!»

28 Vorstellungen, 10. November 2021 bis 27. Januar 2022

mit Nils Bennett (Andreas Meinhardt), Annette Démarais, Nina Dimitri, Silvana Gargiulo, Willem McGowan, Mario Muntwyler, Mariana und Tamara Mesonero, Peter Nussbaumer, Pinja Seppälä, Oscar Velásquez

32. Programm 2022/23 «Colorful United States»

28 Vorstellungen, 9. November 2022 bis 26. Januar 2023

mit Annette Démarais, Duo Fullhouse (Henri und Gabriela Camus), Julius Frack (Stefan Zucht), Paul Klain (Paul Scharkowski), Lotta & Stina (Lotta Paavilainen, Stina Maria Kopra), Martha Mutapay, Peter Nussbaumer, Oscar Velásquez

33. Programm 2023/24 «An Irish Dream»

31 Vorstellungen, 8. November 2023 bis 25. Januar 2024

mit Annette Démarais, Janine Eggenberger, Gilbert & Oleg (Andreas Vettiger und Dominik Rentsch) Daniel GreenWolf (Daniel William Miron), Adrian Mira, Peter Nussbaumer, Moritz Rosner, Werner Siegrist, La Popi (Sofia Speratti), Oscar Velásquez